

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Abonnements-Bedingnisse:

385
 Ganzjährig: Für Laibach N. 4. — Mit Post N. 5. —
 Halbjährig: : : : 2. — : : : 2.50
 Vierteljährig: : : : 1. — : : : 1.25
 Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag den 24. December

Insertions-Preise:

Einpaltige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
 à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.
 Redaction, Administration u. Expedition:
 Schusterergasse Nr. 3, 1. Stod.

1887.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1888 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Wochenblatt“. Indem wir für die uns bisher gewordene Unterstützung unseren herzlichsten Dank aussprechen, erlauben wir uns, das Organ der Verfassungspartei in Krain auch für die Zukunft allen Gesinnungsgenossen regen Theilnahme und Verbreitung wärmstens anzuempfehlen.

Treu unserem politischen Programme und unserer bisherigen Haltung, werden wir auch künftig die Sache der Reichseinheit und des Deutschthums bei jedem Anlasse und nach bester Kraft vertreten, werden für den in Krain bereits nachhaltig und von mehr als einer Seite angefeindeten Fortbestand für jedwede Förderung deutscher Bildung und Cultur mit vollem Nachdrucke einsehen und alle Angriffe wider die von uns hochgehaltenen Grundsätze, wo sie immer kommen mögen, unbeirrt und freimüthig zurückweisen.

Daß die Deutschen in Krain und die liberale Partei unter den heutigen politischen Verhältnissen und insbesondere gegenüber den wiederkehrenden Ausschreitungen der amtlichen und officiösen Blätter und der sonstigen nationalen Parteiorgane einer eigenen und unabhängigen publicistischen Vertretung mehr als je bedürfen, braucht wohl nicht weiter erörtert zu werden, und gerade die Verhältnisse der jüngsten Zeit haben die Nothwendigkeit einer solchen neuerlich in entschiedener Weise dargethan.

An alle Gleichgesinnten, an alle Anhänger der deutschen und liberalen Sache in Krain und alle Freunde einer fortschrittlichen Entwicklung unserer schönen und geliebten Heimat, die untrennbar verbunden ist mit dem Gedeihen und der Machtentfaltung des Gesamtreiches, an alle Die, welche uns in der immer drohender zu Tage tretenden Gestaltung der Verhältnisse im Lande die ernsteste Gefahr für dessen Zukunft und Wohlfahrt sehen, bitten wir daher nochmals die dringende Bitte, das „Laibacher Wochenblatt“ in geistiger und materieller Richtung, also nicht nur durch zahlreichere Pränumerations, sondern auch durch Einsendung von Aufsätzen, Uebersetzung von Nachrichten u. s. w. freundlichst unterstützen zu wollen, damit es selbst möglichst werde, die schwierige, aber auch dankbare Aufgabe, die einem unabhängigen liberalen Blatte derzeit in Krain gesetzt ist, mit Erfolg zu bewältigen.

Den Inhalt unseres Blattes werden wir bemüht sein, so mannigfaltig und so reich als möglich zu gestalten. Dasselbe wird in Leitartikeln die wichtigsten politischen Ereignisse im Lande und sonstige Begebenheiten von besonderer Bedeutung behandeln; dem localen Theile wird die größte Sorgfalt verwendet werden und im Feuilleton soll das belehrende wie das unterhaltende Element — und zwar wie bisher fast ausschließlich in Original-Aufsätzen, heimathliche Themata behandeln — gleich aufmerksame Berücksichtigung finden.

Das „Laibacher Wochenblatt“ erscheint jeden Samstag, Vormittags 9 Uhr. — Pränumerationsgelder sind bei der Administration des Blattes (Schusterergasse Nr. 3) einzuzahlen, beziehungsweise dorthin einzusenden.

Pränumerations-Bedingnisse:

Ganzjährig:	In Laibach 4 fl. — kr., mit Zustellung in's Haus 4 fl. 40 kr., per Post 5 fl. — kr.
Halbjährig:	" " 2 " — " " " " " 2 " 20 " " " 2 " 50 "
Vierteljährig:	" " 1 " — " " " " " " 1 " 10 " " " 1 " 25 "

Grundentlastung und Gewissensentlastung.

Die Vorbeeren Petal's lassen unsere Nationalen schlafen. Sie haben plötzlich das unverfälschte Reichthum in sich entdeckt, sie überströmen in Wohlthatbethuerungen, die sich eigentlich von selbst ergeben, der „Slov. Nar.“ wird zuerst verwehrt, gekreuzigt und dann unter der Regide der Herren Taučar und Dr. Bosnjak (!) wieder sanirt. Zuletzt tritt als rächender Engel mit dem Schwerte seiner Beredsamkeit Herr Dr. Mose für das Vaterland in die Schranken. Wir wissen zwar nicht genau, wo die Wiege dieses besten Führers der Nation gestanden ist; auch ist nicht genau bekannt, ob Dr. Mose zu allen Zeiten mit dem gleichen Feuereifer für dieselbe eingetreten ist, der er jetzt seine mächtige Unterstützung leiht: aber Dr. Mose hat sich unbestritten im krainischen Landtage gewaltig auf die Bühne gestellt und wir dürfen als gewissenhafte Chronisten dieses seltenen Ereigniß nicht mit Schweigen übergehen. Dr. Mose ist als Ritter der Furcht und Tadel zur Vertheidigung der ver-

kannten Unschuld in der Arena aufgetreten: er ritt dabei sein zahmes Steckenpferd der Grundentlastung. Für gewöhnliche Sterbliche ist zwar der Uebergang aus dem trockenen Ziffernmateriale der Grundentlastungs-Rechnungen auf das Gebiet der hohen Politil besonders unter den Argusaugen unseres gestrengen Landeshauptmannes, der jede Uebertretung der Geschäftsordnung unbarmherzig ahndet, keine leichte Sache. Dr. Mose kann aber viel mehr als einen solchen Uebergang mit Grazie bewerkstelligen und er hat am 16. d. M. eine große politische Rede gehalten, zu der ihn sogar schon ein Hotelier aus Belvede beglückwünscht hat! Dr. Mose zückte unbarmherzig sein flammendes Schwert — ein sorgfältig vorbereitetes Concept, das er nicht einmal mit großen Schwierigkeiten ablas. Es war ein überwältigender Eindruck, den — sein Concept erzielte! Sprachlos standen im Kreise die Hörer — denn sie verstanden ihn eigentlich nicht. Dr. Mose polemisirte gegen die Verleumder des Vaterlandes. Sind dieß die Scribenten des „Slov. Nar.“, die Rußland verherrlichten und seit langer, langer Zeit Profolyten für Anschauungen warben, gegen die man von keiner Seite etwas zu bemerken hatte, so lange

nur wir oder unsere Freunde im Parlamente gegen diese unerhörte Landespreisgebung protestirten? Nein, Dr. Mose hat in der Generalversammlung der „Narodna Tiskarna“ am letzten Sonntage mit Freuden constatirt, daß er diese Scribenten nicht gemeint hat. Sind es die hochwürdigen Bischöfe der Görzer Erzdiocese, gegen die Dr. Mose Klage führte, weil diese auch einmal in demselben Sinne wie wir und durch die Presse gegen die subversiven Tendenzen einer gewissen Partei in unserem Lande Stellung genommen haben? Wir wissen das nicht, müßten es aber fast vermuthen, weil zwischen der geharnischten Erklärung, welche die liberale Partei an demselben Tage anlässlich des Antrages, die Glückwünsche für den Papst betreffend, kundgab, und zwischen der nachhinkenden, ebenso schwachen, als geschmacklosen Replik des Abg. Dr. Mose naturgemäß ein gewisser Zusammenhang, das heißt ein diametraler Gegensatz der gegenseitigen Anschauungen sich durchfühlt. Ein altes Sprichwort sagt, daß man den Sack schlägt und den Esel meint: Dr. Mose ist ein feiner Kopf und hat in der gedachten Generalversammlung am vorigen Sonntage offenkundig erklärt, der Sack, auf den er geschlagen habe, sei

die Correspondenten der deutschen Zeitungen gewesen. Unseren Sackgenossen zum Troste wollen wir aber gleich beifügen, daß die Hiebe des Dr. Mose Niemandem weh gethan haben — es waren Lufthiebe!

Ganz merkwürdig ist die außerordentliche Empfindlichkeit vieler Persönlichkeiten in Krain, die im öffentlichen Leben wirken; jedes freie Wort, jede und selbst die objectivste Kritik ihres öffentlichen Wirkens verletzt sie. Wenn man die Fehler nachweist, die sie begangen haben, wenn man die Vernachlässigung des öffentlichen Wohles rügt, die sie verschuldet haben, gleich heißt es, daß man das Vaterland verrathen habe; spricht man von ihrer persönlichen Unfähigkeit, so verleumdet man das Vaterland; erzählt man bellagenswerthe Thatfachen, geißelt man pflichtwidrige Ausschreitungen — Vaterlandsverrath — domovina se gerdi! O du liebes Vaterland, wie viele Blößen, Fehler und Irrthümer deiner Söhne mußt du decken! Sind wir denn kleine Kinder, die glauben, daß man sie nicht sieht, wenn sie die Augen schließen! Glauben denn die Larmoyanten Herren, die nichts so gut verstehen, als selbst alle Welt nur durch persönliche Angriffe zu verunglimpfen, daß sie durch ihre neuesten Enunciationen einen einzigen, ruhig denkenden Menschen täuschen, der unsere Verhältnisse nur oberflächlich kennt? Der Demosthenes vom 16. d. M. glaubt das gewiß nicht und von seinen Zuhörern auch Niemand!

Politische Wochenübersicht.

In der am 19. d. M. in Wien unter dem Vorsitze des Kaisers stattgefundenen gemeinsamen Ministerberathung gab Graf Kalnozy eine Darstellung über die Lage. Dem Kriegsminister wurde zur Ergreifung der erforderlichen Sicherheitsmaßregeln der nothwendige Credit von circa zwölf Millionen Gulden bewilligt. Diese verhältnißmäßig geringe Summe macht die Einberufung der Delegationen überflüssig und soll beweisen, daß die in Aussicht genommenen Maßnahmen jede aggressive Absicht gegenüber Rußland ausschließen, da keine weiteren Berathungen erforderlich sind.

Die Landtage in Mähren, Schlesien,

Dalmatien und Istrien haben ihre Session bereits geschlossen. — Der schlesische Landtag hat den Antrag auf Errichtung einer slavischen Ackerbauschule abgelehnt.

Der Landesschulrath von Görz und Gradisca beschloß einstimmig, die deutsche Sprache in allen Volksschulen als obligaten Lehrgegenstand einzuführen.

An der Wiener Börse war am 21. d. M. das Gerücht verbreitet, Prinz Ferdinand von Coburg hätte Bulgarien verlassen. (?)

Aus Prag verlautet, daß die in Abtinenz verharrenden deutschen Abgeordneten ihrer Mandate nicht verlustig erklärt werden, weil die Regierung angesichts der auswärtigen politischen Lage die mit den Neuwahlen verbundenen Aufregungen vermieden wissen will.

In Petersburg, Kiew und Moskau sollen in den letztabgewichenen Wochen 180 Nihilisten verhaftet und 300 Hausdurchsuchungen vorgenommen worden sein.

Wochen-Chronik.

Seine Majestät der Kaiser ließ durch den Fürsten Franz Liechtenstein dem Papste aus Anlaß seines Jubiläums ein eigenhändiges Glückwunschs schreiben und ein werthvolles Geschenk überreichen.

Das 50. Geburtsfest Ihrer Majestät der Kaiserin Elisabeth wird heute im engsten Familienkreise gefeiert werden.

Die neuesten Berichte aus San Remo stellen die Möglichkeit einer günstigen Wendung der Krankheit des deutschen Kronprinzen in Aussicht.

Die „Budapester Correspondenz“ meldet: „Die kaiserliche Familie beabsichtigt nach den bisherigen Dispositionen Anfangs Jänner mit dem ganzen Hofstaate zu längerem Aufenthalte nach Ofen zu kommen und soll während dieser Zeit zu Beginn des Faschings hier auch ein Hofball stattfinden. Auch das Kronprinzliche Paar soll für mehrere Tage nach Budapest kommen.“ — Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth spendete zur Errichtung des Heine-Denkmales in Düsseldorf den namhaften Betrag von 50.000 Mark.

In Wien starb der ehemalige Sectionschef im

mach zu einem einsamen Träumer, der da am Flügel saß, halbversteckt unter Palmen und Lorbeer und grünen Gewächsen. Sein Blick schweifte hinaus in das festlich erhellte Prunkzimmer, das, zum Tanze geräumt, die heiteren Tafelgenossen erwartete.

Dachte er an die Bein, die ihm bis zum frühen Morgen bevorstand, den müden Tänzern den Tactschritt zu hämmern? Nur einmal noch, dann könnt ihr ruhen, ihr hageren Finger.

Er zupfte sich die Kleider zurecht. Mit großem Geschick hat er ihrem Alter einige Jahre abgelogen; dann blättert er in den Noten und fährt tändelnd über die Tasten.

Das war der bezahlte Schöpfer der Tanzfreude.

Doch allmählig, wie die Tröpflein, welche die Sonne dem Schnee entlockt, so perlten die Töne heraus und quollen zusammen. Selbst Tante Erika meinte zu ihrer Schwägerin, daß sie diesmal einen guten Tanzmacher gemiethet. Doch sie hatte nicht lange Zeit, sich zu verwundern, und „die Aufforderung zum Tanz“ lockte das junge Volk hinüber in das Prunkzimmer. Sie hatten es so eilig, daß man kaum den Spieler mit einem Blicke streifte. Nur klein Mädchen schlich sich zögernd immer näher, bis sie am Flügel stand und schüchtern zu dem blaffen Mann hinaufblickte. Er sah so ernst, und spielte so heitere Weisen; und sie, die heute so glücklich war, hätte die ganze Welt sich nicht anders als fröhlich vorstellen können.

Da traf sie endlich sein Blick und da sie nichts

Unterrichtsministerium, Herr Karl Fidler; er war seinerzeit bei der Reform des Volksschulwesens hervorragend thätig und ein wissenschaftlich hochgebildeter Mann.

Die Versammlung der südösterreichisch-ungarischen Holzhändler, welche am 18. d. M. in Marburg tagte, beschloß, zwei Petitionen dem Handelsministerium zu überreichen, u. zw. die erste, betreffend die Aufstellung eines einheitlichen Profils für Querschwellen auf österr. ungarischen Bahnen; die zweite um officielle Kundmachung des Resultates der Submissions-Verhandlungen.

Der Verwaltungsgerichtshof entschied gelegentlich eines demselben vorgelegten speciellen Falles, daß die vom Militärdienste Losgekauften Landsturmpflichtig verbleiben.

Der oberösterreichische „Bauernkönig“ Kirchmaier wurde wegen Verbrechen des Betruges zu 7jährigem schweren Kerker verurtheilt.

Im mährischen Städtchen Nikolsburg herrschen Diphtheritis und Masern; mehr als 300 Kinder sind erkrankt, sämtliche Schulen wurden geschlossen.

Am 17. d. M. wurde in Agram ein Erdbeben verspürt.

Für das dem großen deutschen Sprachforscher Grimm in Hanau zu errichtende Denkmal sind bis jetzt 100.000 Mark eingegangen.

Die Ausstellung der dem Papste Leo XIII. aus Anlaß seines Priester-Jubiläums aus allen fünf Welttheilen zugekommenen Spenden wird am 6. Jänner im Vatican eröffnet werden.

Mehrere städtische Beamte in Brüssel entwendeten aus der dortigen Stadtsparcasse den Betrag von einer halben Million Francs. Die erste Tänzerin der Brüsseler Hofoper, Nighettini, welche diese gestohlenen Summen aufbewahrt, wurde verhaftet.

Provinz- und Local-Nachrichten.

Aus den Landtage.

(Sechste, siebente und achte Sitzung.)

Nach Erledigung des Einlaufes gelangten in der sechsten Sitzung am 16. d. M. die Anträge

Anderes wußte, begann sie damit, daß sie wohl auch Spiele, aber ach, immer Tonleitern. So kam sie in's Geplauder, und die Kleine rückte einen Stuhl heran, schlüpfte hinauf, um ja dem Spieler auf die Finger zu sehen, wenn es losginge.

Es kam nur zu bald und es war eine harte Arbeit. Aber während die feinen Finger über die Tasten flogen und das Gewoge der Töne die Tänzer dahinriß, da hämmerte es in der Brust des Spielmannes und die Augen halb träumerisch geschlossen, saß er da mit gerötheten Wangen. Sein Traum trug ihn fort aus der erdrückenden großen Stadt in ein Alpenthal, fernab vom großen Heerweg in ein freundliches Häuschen; dort am großen grünen Ofen sitzt das Mütterlein und spinnst oder strickt wohl an dem warmen Brustlag, den sie ihm versprochen. Es fröstelt ihn in der großen Stadt. Jetzt wird sie wohl seinen Brief lesen; hei! wie wird sie staunen, wenn die bunten Banknoten herausgleiten, die er ihr gesandt. Der gute Sohn! Viel mehr als sonst. Und nun nimmt sie die breiten Hornbrillen und liest; aber die Buchstaben tanzen vor ihren Augen; zittert vielleicht die Hand? Sie ist in den Sechzigern; sie putzt sich die Brillen einmal, zweimal. Ob sie wohl recht gelesen? Es muß wohl in den Augen liegen. Und nun mit der Schürze daran, lieb Mütterlein, und darüber; die Augen sind Dir halt feucht geworden. Jetzt kannst Du lesen. Da steht es, er wird kommen, Dein Gottfried, und zwar zur heiligen Weihnacht. „Die Studien hat er

Feuilleton.

Am Ziele.

(Eine Weihnachtsgeschichte.)

Das kleine Mädchen hatte ihre Sache gut gemacht. Freilich nahm Tante Erika gewaltigen Anstoß. Zum ersten Male hat das jüngste Nesthähnchen dem alternden Papa Stehling vor der ganzen Gesellschaft ihren Glückwunsch hergesagt, aber ach, da kam es in's Stocken. Doch nun sprang der kleine Schalk dem Väterchen auf die Knie und umhalste ihn herzlich. Tante Erika fand das „shoking“ und sie mußte es wissen. Sie hatte feines Gefühl und eingedrehte Locken guten alten Styles. Ihr Bruder, der gefeierte Rath, lächelte jedoch ganz zufrieden, und freute sich seiner wohlgebildeten Kinder, die ihn umgaben.

Es klapperten die Teller und klirrten die Löffel und es schwirrte und summt um den reichlich besetzten Abendtisch, den Stolz der Hausfrau. Seit Jahren feierte das Haus Stehling am St. Thomastag den Geburtstag des Hausherrn, und junge Freunde und alte Bekannte fanden sich ein; ihre Glückwünsche mußten wohl ernst gemeint sein, denn das Haus blühte.

Und so klangen auch die Gläser an, immer lauter und voller, daß manch' köstlicher Tropfen über die Tafel sprühte.

Und die lockenden Töne drangen hinaus durch die weit geöffneten Flügelthüren in das kleine Ge-

Landesausschusses, betreffend den Rechnungsab-
schluß des Landesfondes für das Jahr 1886, sowie
das Präliminare desselben Fondes für 1888, sowie
der Antrag in Betreff der Erbauung eines Infections-
spitales zur Vorlage. Alle drei Vorlagen wurden
dem Finanzausschusse zugewiesen.

Abg. Pollukar und Genossen bringen den
Dringlichkeitsantrag ein, der krainische Landtag
solle Sr. Heil. dem Papste Leo XIII. an-
läßlich seines bevorstehenden Priester-
jubiläums seine ehrfurchtsvollen Glück-
wünsche darbringen und den Landeshauptmann er-
suchen, dieselben in geeigneter Weise zu vermitteln.
Der Antrag war von allen Mitgliedern des Land-
tages unterzeichnet. Dr. Pollukar begründete den
Antrag mit einigen kurzen warmen Worten und
nachdem die Dringlichkeit anerkannt wurde, erhob sich
Abg. Baron Apfaltrern, um in seinem und im
Namen seiner Gesinnungsgenossen die nachfolgende
Erklärung abzugeben:

„Meine Gesinnungsgenossen und ich schließen
uns ohne Zögern und mit Freude dem Antrage an,
an Se. Heiligkeit den Papst anläßlich des bevor-
stehenden Priesterjubiläums die ehrfurchtsvollen
Glückwünsche des krainischen Landtages darzubringen.
Wir verehren in Sr. Heiligkeit unser kirch-
liches Oberhaupt. Durch den besonderen Ausdruck
dieser Verehrung wollen meine Gesinnungsgenossen
und ich in Uebereinstimmung mit den geistlichen
Oberhirten unserer Vaterlandes feierlich Einsprache
erheben gegen die unwürdigen Verunglimpfungen des
heil. Vaters, denen derselbe in gewissen Kreisen bei
uns ausgesetzt ist.

„Wir wünschen insbesondere in voller Ueber-
einstimmung mit den Ausführungen des Hirtenbriefes
der Bischöfe unserer Erzdiocese vom 26. November
d. J., daß es gelingen möge, jenen gefährlichen und
patriotischen Bestrebungen, die mit den Angriffen
gegen den heiligen Vater und die römische Kirchen-
gemeinschaft dahin abzielen, die Keime einer gewissen
Aversion gegen Oesterreich in dem Boden unserer
Heimat und in unserem durch bewährte dynastische
Treue, durch echt österreichische Gesinnung ausge-
zeichneten Volke einzupflanzen, durch Umkehr vom
betretenen Wege bei Zeiten Einhalt zu thun.
„In den hohen Tugenden des heiligen Vaters

beendet und Knapp am Ziele will er sein liebes,
goldiges Mutterl wieder in die Arme schließen.“
Baren doch schon Jahre verflossen, seit sie sich nicht
gesehen. Und nun die Freude der Glücklichen.
Die halbtlaube Hausbirn, die alte Kathrein, muß es
zuerst erfahren, dann die Hintnerin, die Nächste am
Anrain.

Und so träumt er und spielt und denkt nicht,
wo er ist, wenn ihn nicht Malchen am Armel
stupfte. Da steht das Mägglein vor ihm und bringt
ihm Lederwerk von der Tafel und Obst und Back-
werk, als glaubte sie, daß es ihm besser munden
würde, als das Zeug, was ihm der Diener auf
Alberner Platte hingestellt.

So ruht er aus und als ob ihn der Traum
gestärkt, scherzt er mit der Kleinen und liebt
sie wie ein Schwesterlein und küßt ihr sogar den
rothigen Kindermund. Wenn das Tante Criska gesehen
hätte; so aber ist es nur der Bruder gewesen, der
sie vor dem Küssen warnt, weil dann leicht ein
harziger Schnurrbart dem Mägglein unter der Nase
wächse. Sie aber klatscht in die Hände und verweist
ihm, daß der Mann da ja gar keinen Schnurrbart
habe. Doch nun kam die unerbittliche Wartfrau und
hieß sie in's Bettlein gehen. Da ging es zu Vater
und Mutter und holte sich den Nachtseggen. Aber
noch einmal eilt sie zurück zu dem Spieler und er
muß versprechen, ja wieder zu kommen zum Syl-
vesterabend, da gäbe es Gesellschaft, da würde sie
ihm den Christbaum zeigen und Alles, was das

verehren wir den weisen Friedensfürsten; möge durch
den versöhnenden Einfluß der Kirche und deren
Diener Friede und Eintracht in unserem Lande er-
halten bleiben, damit wir alle vereint, fest und treu
einstehen zu jeder Stunde für Gott, Kaiser und
Vaterland.

„In diesem Sinne und mit diesem Wunsche
werden meine Gesinnungsgenossen und ich für den
Antrag stimmen.“

Diese feierliche Erklärung wurde mit der
größten Aufmerksamkeit angehört, gegen die in der-
selben enthaltenen Ausführungen ernster Natur erhob
sich keine Stimme und lebhafter Beifall seiner Ge-
sinnungsgenossen bekräftigte die Erklärungen des
Obmannes der liberalen Partei im krainischen
Landtage.

Abg. Schukle begründete hierauf seinen selbst-
ständigen Antrag, betreffend die Errichtung einer
Landes-Assicuranz mit obligatorischer Ver-
sicherung gegen Feuerschäden. In der Begründung
wurde hervorgehoben, daß es sich wesentlich darum
handle, die Wirksamkeit der fremden Assicuranz-
Gesellschaften im Lande einzuschränken und nach und
nach zu paralyisiren, um die aus dem Versicherungs-
geschäfte sich erhebenden, angeblich großen finanziellen
Vorthelle ausschließlich dem Lande zuzuwenden. Der
Antragsteller befürwortete die Zuweisung seines An-
trages, daß der Landesausschuß mit dem Studium
dieser Frage beauftragt und angewiesen werde, in
der nächsten Session eine entsprechende Vorlage ein-
zubringen, an den Verwaltungsausschuß zur Vorber-
athung. Dagegen erhob sich Abg. Baron Apfal-
trern, wies die wesentlichen sachlichen Irrthümer
des Antragstellers unter sachmännischer Begründung
kurz nach und beantragte, den Antrag lediglich dem
Landesausschusse abzutreten, welchem Antrage sich
schließlich auch der Antragsteller conformirte.

Abg. Dr. Mose begründete den von ihm ein-
gebrachten Gesetzentwurf, wodurch über die Be-
handlung der nach dem kais. Patente
vom 5. Juli 1853 der Ablösung oder
Regulirung unterliegenden Rechte ein-
zelne abändernde Bestimmungen getroffen werden.
Der Antragsteller beschäftigte sich jedoch weniger mit
dem Gegenstande seines Antrages, als mit Aus-
fällen gegen angeblich böswillige Correspondenten in

Christkind gebracht, und da solle er auch davon sein
Antheil kriegen. Dann flog sie davon.

Der Spielmann mußte ja wohl kommen. War
er doch für beide Abende „gemietet“ und hatte
auch schon im Vorhinein den Lieblohn sich erbeten,
um damit die gute Mutter überraschen zu können.

Dann aber im neuen Jahre, frei! frei von
dem Korybantendienst! — — —

Im heimathlichen Dorfe gab es keine kleine
Aufregung. Gar sonderlich in dem bescheidenen
Hause, darein die verwitwete Schulmeisterin wohnte.
Wie lange, lange Zeit ist es nun schon her, daß
die Dietlin ihren Sohn, ihren einzigen gesehen. Der
Vater starb, als der Gottfried noch in dem Kloster-
gymnasium der Nachbarstadt Unterricht erhielt; und
die freundlichen Väter waren dem Buben so ge-
wogen, daß sie ihm zur geistigen Nahrung auch leib-
liche Nahrung gaben. Da konnte sie ihn wenigstens
schon, wenn die Vakanten eintraten, oder konnte
wohl auch selber einmal mit einem Nachbarn hinüber-
fahren und nach ihrem Gottfried schauen. Seit er
aber weit, weit in die Residenz gezogen ist, wohin
der Weg so unendlich, da hat sie ihn nicht mehr
gesehen. Und das sind an die vier Jahre her. Die
Studie, sagt sie, kost' halt Geld, und für den
Armen gibt's keine Vakanten. Und wie hat er für
sie selber gesorgt. Die Nachbarin, die Hintnerin,
hat auch einen Gstudirten, aber der hat nicht noth-
wendig sich zu plagen, denn die Hintnerin kann
mehr als fünf zählen, wenn's ihre Sparcassabücheln

einigen deutschen Blättern. Die Versammlung
empfing den Eindruck, als hätte Dr. Mose den
Versuch unternommen, die Ausführungen Baron
Apfaltrern's nachträglich abzuschwächen, was ihm
zwar ganz und gar nicht gelang, aber andererseits
seinen vorbereiteten Ausführungen doch einen gewissen
Beifall seiner Parteigenossen einbrachte.

Abg. Pollukar referirte über den Ankauf
eines Waldcomplexes für die Landes-Bein-,
Obst- und Ackerbauschule in Stauden, sowie über
den Voranschlag für diese Schule pro
1888. Die Anträge Dr. Pollukar's fanden zwar
schließlich die selbstverständliche Zustimmung seiner
Parteigenossen, jedoch ohne dadurch die ernstesten und
nachgewiesenen Beschwerden gegen diese Schule, ihr
Statut und ihre Leitung zu entkräften, denen Abg.
Deschmann in einer eingehenden und begründeten
Darlegung der obwaltenden Verhältnisse Ausdruck
lieh. Besonders drastisch wirkten die Mittheilungen
über die Leitung dieser Anstalt, die vom Bericht-
erstatter sowohl, als von den Abg. Dr. Bosnjak
und Schukle zwar vertheidigt, aber von den
gegen sie erhobenen Anklagen nicht entlastet wurde.
Die bedeutenden und immer wachsenden Zuschüsse
des Landes für diese Schule wurden nach dem An-
trage des Berichterstatters bewilligt.

Um 1/2 Uhr schloß die Sitzung.
Die siebente Landtagsitzung fand am
20. d. M. statt.

Eingebracht wurde der Bericht des Landes-
ausschusses, betreffend das allgemeine öffentliche Kran-
kenhaus in Laibach. Die Petition der Wafenmeister
von Krain um Erhöhung ihrer Gebühren und Aen-
derung der Wafenmeister-Ordnung vom
5. October wurde abgelehnt. Die Petition der
Gemeinde-Aemter von Thal, Tscheplach
und Unterberg im Bezirk Tschernembl um Her-
stellung einiger Straßen und Errich-
tung einer Ueberfuhr zwischen Thal und
Stefanswas wurde dem Landes-Ausschusse zur Erledi-
gung abgetreten. Für den Bezirk Stein wurde
durch den Berichterstatter Dr. Pollukar nach
einer warmen Befürwortung durch Abg. Baron
Apfaltrern die Bestellung eines Thier-
arztes durch Unterstützung der Regierung in Aus-
sicht gestellt, nachdem auch der Landespräsident

zum Lesen anfängt. „Ihr Bub, der Florian, ist
kein Ungrat, aber der Gottfried, der ist ganz seltsam.“
So sagt die Hintnerin selbst. Jeden Monat
kommt der Postbote und bringt einen Brief mit
fünf rothen Siegeln, und die Dietlin kann sich gute
Tag machen. Aber die sagt, „daß es ihr frei wie
a Sünd vorkäm, thät sie nit klug sein und dem
Friedl das Geld aufheb'n. Wird der Augen machen,
wenn er das Häuserl sehen wird.“ Und so freut
sie sich im Vorhinein über all das Glück, das
ihr das Christkind bringen wird. Immer und
immer wieder schaut sie das Bildniß an, das
er ihr zur Sonnenwend geschickt. Schaut gar
schmal und gspißt heraus aus dem Rahmen;
aber wenn auch schon der Bart sproßt und der
Flaum die Backen säumt, es blidt doch das gute,
kindliche Herz aus den großen Augen. Und nun
soll sie ihn wiedersehen. Man kann sich denken, was
es zu schaffen gab, um die drei Stübel ja recht
wohllich herzurichten. Das soll einmal eine Weih-
nacht geben, wo der Engel des Herrn mitfeiert.
Die alte Kathrein konnte ihr nicht genügen und ein
über's andere Mal fand die besorgte Hausmutter,
daß es noch immer nicht sei, wie es sich gehöre.
Jeder Winkel ward gewiß zweimal gefegt und der
ganze Hausrath ebenso oft geschauert.

Einen Tannenbaum hat sie auch bestellt, denn
so wünschte er es in seinem Schreiben. Die Hint-
nerin hilft ihr beim Aufputz, und wer die Beiden
sieht, der glaubt, sie arbeiten um die Wette für

Baron Winkler diesem Wunsche seine Förderung angezeihen zu lassen versprochen hatte.

Abg. Dr. Sterbenc referirte hierauf über verschiedene Partien des Rechenschaftsberichtes, Gesetzesbeschlüsse, Steuern, Communicationsmittel und Landesanstalten mit Ausschluß des Museums betreffend, und der Landtag stimmte seinen Ausführungen bei. Nur bezüglich des Zwangsarbeitshauses wurde durch den Abg. Luchmann der Beschluß des Laibacher Gemeinderathes, Zwänglinge in sein Choleraspital nicht aufnehmen zu wollen, „weil Leute von diesem Schlage mit rechtshaffenen Leuten nicht unter einem Dache untergebracht werden dürfen“, durch den Hinweis bemängelt, daß man die Aufnahme der Zwänglinge nicht verweigern sollte, nachdem man Sträflinge anstandslos aufnimmt.

Ueber die Regierungsvorlage, wodurch die §§ 78, 79 und 81 der Gemeindeordnung vom 17. Februar 1866 und das Gesetz vom 5. Jänner 1882 abgeändert werden, referirte Abg. Murnik. Diese Regierungsvorlage hat bereits im Ausschusse eine wesentliche, den Charakter der Vorlage umgestaltende Abänderung erfahren. Während die Regierung beantragt hatte, daß die Zustimmung der politischen Behörde schon in allen jenen Fällen eingeholt werden müßte, wo es sich um eine Umlage von 15% handelt, lehnte der Ausschuß diesen Antrag ab und bestand darauf, daß diese Zustimmung erst dann einzuholen sei, wenn es sich um Zuschläge von mehr als 50% der directen oder 30% der Verzehrungssteuer handelt. An der Debatte theilnahmen außer dem Referenten die Abg. Baron Schwegel und Dr. Papeč. Es ist sehr aufgefallen, daß der Landespräsident kein Wort zur Vertheidigung der Regierungsvorlage fand.

Schließlich wurde dem Vereine zum Schutze des österr. Weinbaues die erbetene Unterstützung bewilligt und die Sitzung bereits vor 1 Uhr geschlossen.

In der achten Sitzung, die vorgestern stattfand, kam es in mehrfacher Richtung zu größeren und lebhaften Debatten. Von der Verhandlung über die Anstellung eines zweiten Lehrers

Taglohn; und hat doch nur die Lieb' ihren Theil daran. So kommt denn die heilige Weihnacht. Der Schneidmüller hat seinen Schlitten, der Hintner seine Pferde beige stellt, um der Dietlin ihren Gottfried von dem weit entfernten Bahnhofe abzuholen. Kosen und Decken waren mitgegeben, denn die Luft war rau und gar schneidig sauste der Nordwind durch das Thal.

Der Tisch stand bereit, schon lange bereit, auch die Dietlin hatte ihre schönste Haube aufgesteckt und harrete, ob sie nicht bald das Schellengellingel vernähme; aber die Zeit verrann und längst hatte der Kukul die Stunde ausgepiffen, zu der sie sich die Ankunft herausgerechnet. Ein Scheit noch dem andern verschwindet im weiten Bauch des grünen Rachelofens und das kleine Döschchen im Studirstübel glühte; damit ja Alles recht „wackerwarm“ sei, wenn der Gottfried kommt, sagte die Dietlin, denn es fröstelt ihn immer in der großen Stadt, schreibt er, und er sehnt sich wieder einmal nach der warmen Ofenbank. Endlich Schellengellingel! Aber kein Peitschenknall, kein Juhezen; langsam rückt der Schlitten näher und endlich hält er vor dem Hause. Da ist er! „O mein Friedel, o meine Mutter!“ und innig halten sich Mutter und Sohn umschlungen. Dann aber drängte sie ihn hinein und schälte ihn aus all dem Zeug, in das er gewickelt war. Sie nöthigte ihn zum wohlbesetzten Tisch und munterte ihn auf, rüstig zuzugreifen.

Wie er so saß, konnte sie ihn recht betrachten;

an der städt. deutschen Knabenvolksschule sprechen wir noch kurz weiter unten. Ein anderer Gegenstand, der zu lebhaften Erörterungen führte, war die vom Landtage zu genehmigende Bilanz des städt. Lotterielehens. Abg. Baron Pfaltzern wies neuerlich auf die Darlehen eines Betrages von 10.000 fl. aus dem Anlehensfonde an eine Vorschußklasse in Südböhmern hin, die im Vorjahre von Seite der Majorität in Abrede gestellt worden war, sich aber nun als thatsächlich herausstellte. Abg. Luchmann unterzog die Gebahrung mit dem Anlehensfonde seitens der Gemeinde im Allgemeinen einer kritischen Besprechung. Abg. Grasselli versuchte die erhobenen Bedenken zu zerstreuen, vermochte aber namentlich die Verringerung des Zinsenertrages des Anlehensfondes nicht in Abrede zu stellen. Abg. Baron Schwegel beantragte, noch genaueste Erhebungen in dieser für die Stadt so überaus wichtigen Angelegenheit zu pflegen und die Beschlußfassung zu vertagen, allein die Majorität fand es für gut, die vorgelegte Bilanz trotz aller vorgebrachten Bedenken einfach zu genehmigen.

Da uns der Sitzungsbericht erst unmittelbar bei Schluß des Blattes zugekommen ist, müssen wir uns für heute auf diese wenigen Bemerkungen beschränken. Näheres über diese Sitzung tragen wir noch nächstens nach.

— (Die Erklärung der deutsch-liberalen Landtags-Abgeordneten), mit welcher dieselben dem Antrage wegen Beglückwünschung des Papstes zu dessen Priesterjubiläum beitraten, war eine hochbedeutsame, würdige Kundgebung der Landtagsminorität, welche berechtigtes Aufsehen erregte. Die slovenischen Abgeordneten vernahmten dieselbe mit großer Aufmerksamkeit, ja begleiteten sie anfänglich mit Beifallsrufen, die allerdings später verstummten; in der That ganz ungetrübt war diese Befriedigung sicherlich nicht, denn indem die deutschen Abgeordneten das Schwergewicht ihrer Erklärung auf die Ausführungen des bekannten Hirtenbriefes legten, haben sie derselben noch eine den unmittelbaren Anlaß der Kundgebung überragende Bedeutung verliehen, nämlich jene der feierlichen Beurtheilung der in der slovenischen Aera in Krain

wie war er groß und schlank geworden, das blonde Haar war zwar dunkler, die Augen aber seltsam leuchtend geworden. Sie fragte ihn, ob er denn doch nicht krank sei, machte ihm Vorwürfe, warum er sich verspätet. Allein mit einigen Scherzworten scheuchte er ihre Sorgen hinweg. Er gestand zwar zu, daß er vor der Abreise unwohl geworden; aber dann hätte er sich leichter gefühlt und die Sehnsucht hätte so in ihm gedrängt, daß er nicht widerstanden hätte, wäre er todtkrank gewesen.

„Jetzt aber bin ich wohl, denn ich bin bei Dir, liebste, liebste Mutter“. Die aber schüttelte das ergraute Haupt und erwiderte, „daß sie wohl wüßte, daß das ewige Studiren und Lektiongeben gar Manchen zu Grunde richten könnte, denn das habe der Hintnerin ihr Florian geschrieben“. „Sei unbesorgt, liebste Mutter! gib nur erst Acht auf die Bescherung, die ich Dir mitgebracht“. Die Mutter wehrte sich jedoch dagegen und meinte: „Du müßt Dich immer um mich und ich hab' es doch nicht vonnöthen. Mit meinem Gütlein komm' ich aus und was fehlt, das lassen mir die Leute mit Schneidern verdienen“. „Laß gut sein, Mutterl, und stoßen wir an auf eine frohe Zukunft“, „die uns der Herr geben möge“, schloß die fromme Mutter den Trinkspruch.

Nun fühlte aber Gottfried eine solche Müde, daß ihm die Mutter das Bett bereitete, damit er sich von der Reise erholen könne. Er schlief bald ein und die Mutter ging nun daran, für den Christ-

Hiezu ein halber Bogen Beilage.

möglich gewordenen, ebensowohl vom kirchlichen Standpunkt verwerflichen, als gegen Oesterreich gerichteten unpatriotischen Bestrebungen. Darin aber, daß die deutschen Abgeordneten ihre Erklärung in diesem Umfange abgaben, daß sie auch gegen die Verunglimpfungen des Papstes durch die slovenische Presse Einsprache erhoben, die slovenischen Antragssteller aber hierüber in ihrem Antrage stillschweigend hinweggingen, liegt der gewaltige Unterschied zwischen den Enunciationen der beiden Parteien unseres Landtages. Die deutsch-liberale sprach ihre Entrüstung über die unwürdigen Angriffe der slovenischen Presse gegen den Papst aus, die slovenisch-clerikale schwieg dazu und begnügte sich, ihren Beglückwünschungsantrag mit ein Paar allgemeinen Wendungen zu begründen, ja Dr. Polkular, der große Politiker, hielt es sogar für nothwendig, den Antrag der slavischen Welt dadurch angenehm zu machen, daß er die Verdienste des Papstes in Betreff des deutschen Kulturkampfes in den Vordergrund seiner Motivirung hob. Wenn man sich erinnert, wie sehr sich die Slovenen im Landtage beeilten, der von maßgebendster Stelle der slovenischen Presse zu Theil gewordenen Rüge gegenüber ihre Loyalität zu betheuern, so muß man sich in der That wundern, daß sie ihre correcten Gesinnungen, den Ausdruck ihrer Entrüstung über die panslavistischen Regungen im Lande nicht auch an jener Stelle, dem heil. Stuhle gegenüber aussprachen, dessen kirchliche Mission nicht minder, wie die Interessen des Staates durch die subversiven Tendenzen der slovenischen Presse gefährdet werden sollen. Das Schweigen der slovenischen Abgeordneten in diesem Punkte scheint uns ziemlich berechtigt zu sein und auch auf die Rückhaltlosigkeit ihrer anderen Kundgebung ein bezeichnendes Licht zu werfen. Wenn noch eines anderen Momentes in der Erklärung der deutsch-liberalen Abgeordneten erwähnen sollen, so ist es die Bemerkung, daß dieselben durch den versöhnlichen Einfluß der Kirche und ihrer Diener den Frieden und die Eintracht im Lande erhalten zu sehen hoffen. Es ist dieses der Ausdruck eines frommen Wunsches, von dessen Erfüllung wir angesichts der agitirenden Haltung des größten Theiles der krainischen Geistlichkeit freilich noch weit entfernt sind. Auch dieser Theil der fraglichen Er-

abend gar Mancherlei zu bereiten. Da hieß es baden und schmooren, daß sie ja morgen Ehre einlegte. Dann und wann sah sie nach dem Schläfer. Der lag ruhig da; die Wangen leuchteten wie die Rosen im Garten. Mit vorsichtiger Hand trocknete sie ihm den perlenden Schweiß auf der Stirne.

Die nächste Morgensonne weckte erst den Sohn und erquicht und gekräftigt schaute ihn die besorgte Mutter. Er scherzte und lachte und streckte sich auf dem warmen Bette, denn so behaglich, äußerte er, habe er es schon Jahre hindurch nicht gehabt. Auch der Pfarrer kam und begrüßte das zurückgekehrte Pfarrkind; erfahren wie er war, gab er den Rath, gelegentlich den Vater zu befragen. Bei sich aber nahm er sich vor, ohne Vorwissen der beiden Leute nach ihm zu schicken. Uebrigens fühlte sich Gottfried wohl und als der Christbaum im Kerzenlichte strahlte und von der Kirche her das Geläute der Glocken ertönte, da schlüpfte er in den weiten Schlafrock, den ihm der Vater noch überlassen. Da kam das Mütterchen und bot ihm ihre Gaben, sorgfältig von ihrer Hand gearbeitete Leibchen und Strümpfe, Brustflak und Hemden, wie die Ausstattung einer Braut, säuberlich mit rothen Bändern zusammengebunden. Nun aber brachte auch er sein Angebinde: bescheiden sah es aus, und Mütterchen wußte mit dem schweren Papier, das sie glücklich aus dem Umschlage herausgelöst, nichts anzufangen. Kaum daß sie den Bogen zu entfalten vermocht. Viel stand nicht darauf, aber zu unterst war ein mächtiges Sigill. Da hatten

...ung dürfte mit den Anschauungen der Landtags-
...orität, in welcher ein Agitator wie P. Klan
... Hauptrolle spielt, nicht harmoniren. Bezeichnend
... die officielle Behandlung eines so bedeutsamen
...ommnisses im Landtage, wie es diese Erklärung
... deutsch-liberalen Minorität war, ist der Um-
...nd, daß das Amtslatt, ungeachtet diese Erklärung
... Andere eher war, als eine einfache Zustim-
...ng zu dem Antrage und der Motivirung des
... Pölkstar, ungeachtet dieselbe sehr scharf-
...igen gegen die Richtung und Erfolge der slove-
...igen Bewegung in Krain richtete, anlässlich der-
...be nur zu sagen wußte, daß der Wortführer der
...minorität den Antrag der Mehrheit warm unter-
...cht hätte. Wahrlich, die officiöse Naivetät kann
...ndmal rührend werden!

— (Dr. Papež sanirt das Gemeindegesez.) Eine große That hat der Abg. Papež
...bracht! Er ist Referent des berühmten Gemeindegesez
... und er wird sich auf diesem Felde gewiß
... reiche Lorbeeren pflücken: vorläufig aber ver-
...tet noch nichts von den Ueberraschungen, die er
...et vorbereitet. Dagegen hat er in der Landtags-
...ung vom 20. d. M. einen selbstständigen Antrag
...gebracht, wodurch eine ganz überflüssige stylistische
...nderung des Titels und Eingangs einer von der
...regierung eingebrachten Gesezesnovelle zu ein Paar
...änderten Paragraphen des in Wirksamkeit stehen-
...n Gemeindegesezes in Vorschlag gebracht und an-
...ommen wurde. Er scheint sich auf diese Initia-
...ve sehr viel einzubilden und vielleicht hat er Recht:
... wird ja von mancher Seite als Verbrechen an-
...sehen, wenn man auch nur gegen einen Beistrich
...ner Regierungsvorlage submissiv eine Vorstellung
... machen sich erlaubt. Nun, Herr Dr. Papež ist
...er ein sehr unabhängiger Mann und sein starkes
...erz erhebt nicht vor dem Stirnrunzeln des gestren-
...en Herrn Landespräsidenten. Er ist aber auch ein
...ehr kluger und schlauer Mann und er hat heraus-
...bracht, daß die liebenswürdige Opposition im Land-
...tage die Untugend besitzt, zu sprechen, und weil es
... seiner Auffassung wahrscheinlich ganz über-
...ässig, wenn nicht unerlaubt ist, in einer Ausschuf-
...handlung einer Regierungsvorlage gegenüber
...gend eine andere als eine zustimmende Meinung
... haben, so hat Dr. Papež seinen genialen Ab-

...uch die Brillen nichts, sie konnte nicht klug daraus
...werden; da mußte wohl Gottfried selber vorlesen
...nd ihr verdeutschen, daß „der Lehramtsandidat
...Gottfried Diel vom nächsten Halbjahr an eine
... Lehrstelle am Gymnasium der nächsten Stadt zu
...übernehmen habe“. „Mutter“, rief er jubelnd aus und
...armte sie unter Thränen, „das ist mein Angebinde
...für Dich: Ich bin am Ziele! Nun trennt uns nichts
...mehr; etliche Wochen noch und wir wandern hin-
...ber in die kleine Stadt und dort werden wir leben,
...dort werden wir glücklich sein!“ Wer wird es der
...Guten Dielin verargen, daß ihr dabei so zu Muthe
...war, daß sie nicht wußte wie, und sich nicht fassen
...konnte; sie ließ es sich nicht nehmen, bis sie die
...ganze Urkunde noch einmal sich herabbuchstabirt hatte.
...Wie wird sich ihr Friedel freuen, wenn er beim
...Antritte seines Amtes all' die Sparpfennige schauen
...wird, die er sich bei seiner Mutter angelegt . . .
...so dachte sie und schwelgte im Gedanken an die
...Ueberraschung, die sie noch bereit halte.

Der junge Lehrer jedoch suchte bald wieder
...das wärmende Lager. Abermals war ein heftiges
...Frösteln über ihn gekommen. Den schimmernden
...Baum ließ er sich an's Fußende des Bettes rücken,
...und so konnte er des lang entbehrten, beseligenden
...Anblickes genießen. Bald aber fielen ihm die Augen
...zu. Die Lichter brannten herab und eins nach dem
...andern verlösch. Die Mutter verließ die Stube, um
...der Kathrein noch Weisungen zu geben und die
...Sintnerin nach der Mette zu sich zu beschreiben.

...änderungsantrag absichtlich, wie er sagte, im Aus-
...schusse verschwiegen, er gönnte der Opposition nicht
...das Glück, sein Licht im Ausschusse leuchten zu sehen,
...er stellte es gewiß mit Unrecht unter den Scheffel und
...besleißiget sich bei solchen Anlässen eines tiefen Schwe-
...gens! Dafür feierte der große Schweiger mit seinem
...überwältigenden Antrage am 20. d. M. im Plenum
...des Landtages einen großen Triumph und benützte
...denselben zugleich als einen ihm passend erscheinenden
...Anlaß, der Opposition über ihre Haltung in
...dem Ausschusse eine Belehrung zu ertheilen. Frei-
...lich ist ihm dafür eine kurze, aber hoffentlich umso
...wirksamere Lection ertheilt worden, worüber er bei
...seiner weiteren stummen Theilnahme an den Aus-
...schußsitzungen nachzudenken hinlänglich Zeit finden
...dürfte. Es tröstet ihn die Aussicht auf seine Lor-
...beeren als Berichterstatter über das Gemeindegesez!

— (Die Unterkrainger Weinbauschule im Krainer Landtage.) Bekanntlich wurde die
...ehemals im Wippacher Thale bestandene Weinbau-
...schule, welcher Graf Vanthieri sein Gut Slap un-
...entgeltlich zur Benützung überlassen hatte, im vorigen
...Jahre nach dem um etliche 36.000 fl. vom Lande
...Krain angekauften Gute Stauden bei Rudolfswerth
...übersezt. Bei der feinerzeitigen Verhandlung im
...Landtage über diesen Gutsankauf bezweifelten mehrere
...Redner der Minorität, ob ein entsprechender Besuch
...seitens der Unterkrainger für diese mit großen Kosten
...zu activirende Schule zu erwarten sei. Nun zeigte
...es sich schon im ersten Jahre ihres Bestandes, daß
...ihr die weinbautreibende Bevölkerung Unterkrains
...gar keine Sympathien entgegenbringt. Zwar that
...die nationale Presse und auch die Majorität im
...Landtage ihr Möglichstes, um diese neue Schul-
...schöpfung im glänzendsten Lichte erscheinen zu lassen;
...während vielseitig die Ansicht herrschte, daß Prof.
...Schulle mit seinem Antrage auf Uebersiedlung der
...Schule nach Stauden eigentlich nur dem nationalen
...Director der Anstalt einen Dienst erwiesen hat,
...welchem eine Schule in der Nähe von Rudolf-
...werth der Erziehung seiner Kinder wegen allerdings
...erwünschter war, als jene in Slap. In der Land-
...tagsitzung vom 17. d. M. nahm der Abg. Desch-
...mann Anlaß, bei der Verhandlung über das
...Präliminare dieser Schule gelegentlich der von den
...Nationalen beanspruchten Anstellung einer dritten,

Dann trat sie leise in's Zimmer. Da erfaßte
...sie es mit unnennbarem Schauer. Im Bette auf-
...gerichtet saß der geliebte Sohn und rang nach
...Athem. Die Augen quollen aus den Höhlen. Mit
...dem Schreckensruf: „Maria und Josef! was ist Dir?“
...stürzt sie zu ihm. Da bricht ein Blutstrom aus
...dem Munde und färbt das Linnen purpurroth.
...Hilferufend eilt sie hinaus und heischt Beistand von
...den Nachbarn. Die sind aber längst in der Kirche,
...von deren Thürmen das nächtliche Festgeläute
...herüberschallt.

Gottfried ruht nun, zurückgelehnt in die hoch-
...gethürmten Kissen und ruhiger, immer ruhiger
...athmet er. Mit verklärtem Lächeln liegt er da, als
...träumte er einen schönen Traum. Das letzte Licht-
...lein auf dem Weihnachtsbaum flackerte noch einmal
...auf. Der Kranke schlägt die Augen auf und erkennt
...die Mutter. Sie fragt ihn, wie es wohl jetzt mit
...ihm stehe. Da lächelt er und läspelt: „Ganz
...leicht . . . glücklich am Ziele!“ Dann fiel sein Haupt
...in das Kissen zurück, er war entschlummert.

Die Nachbarn kamen, der Pfarrer mit dem
...Bader war heran geeilt; sie fanden die unglückliche
...Mutter thränenlos am Bette liegen, die kalte Hand
...des Todten krampfhaft umschlossen. — — —

Im Hause des Rathes rücken die lustigen
...Genossen ein zum Sylvesterpunsch. So viel aber
...Klein Malchen auch um sich sieht, und so oft sie
...zum Flügel schaut, der bleiche Musiker ist noch immer
...nicht da.

neuen Lehrkraft, den dormaligen Besuch der Schule
...und die pädagogische Qualifikation ihres Directors
...einer näheren Beleuchtung zu unterziehen. Vor Allem
...verwahrte sich Deschmann dagegen, daß er durch
...freimüthige Besprechung von vorhandenen Uebel-
...ständen das Land Krain beschimpfen oder schädigen
...wolle, ein Vorwurf, welchen Dr. Mose in der
...nämlichen Sitzung der deutschen Presse und vielleicht
...auch den Bischöfen der Erzdiocese Görz wegen ihres
...bekannten Hirtenbriefes gemacht hatte. Es sei umso
...nothwendiger, sich über die Zustände an dieser
...Schule auszusprechen, nachdem der Director es ver-
...säumt hatte, rechtzeitig den Jahresbericht über die-
...selbe an den Landesauschuß zur Benützung für den
...Rechenschaftsbericht einzusenden. Nun sollen nach dem
...Schulstatute die zu vergebenden Landesstipendien nur
...an Söhne von Weingartbesitzern verliehen werden.
...Nach einem vom Redner wörtlich citirten Berichte
...des Directors Dolenz an den Landesauschuß hatte
...derselbe im Vereine mit dem Wanderlehrer Pirz
...sowohl in der slovenischen Presse, als auch durch
...Einflußnahme auf die Geistlichkeit alle Anstrengungen
...gemacht, um Bewerber für die neun Stipendien —
...wie sich Dolenz ausdrückte — zu erbetteln und
...unter diesen befand sich ein Einziger mit der erfor-
...derlichen Qualifikation, in Zukunft zu einem Wein-
...gartbesitz zu kommen, alle übrigen Stipendisten
...sind Jungen, welche die betreffenden Grundbesitzer
...bei der Wirthschaft nicht brauchen konnten und
...als gut genug für die Weinbauschule hielten.
...Director Dolenz warf selbst in seinem Berichte an
...den Landesauschuß die Frage auf, ob die Weinbau-
...schule bei einem derartigen Besuche ihrem Grün-
...dungszwecke entspreche, er verneinte dieß. Und nun-
...mehr soll für eine solche Schule noch eine dritte
...bleibende Lehrkraft mit 600 fl. bestellt werden. Die
...dem neuen Lehrer zugewiesenen Stunden belaufen
...sich im Jahr auf 520, somit kaum 2 Stunden per
...Tag. Der dritte Lehrer soll außer den Volksschul-
...gegenständen auch in den exacten Wissenschaften den
...Unterricht ertheilen. Nun aber genügt es nicht,
...Physik, Botanik, Zoologie, Gesteinskunde u. s. w.
...nach der Schablone eines Lehrbuches vorzutragen,
...sondern es muß mit Rücksicht auf Obstbaumzucht und
...Weinbau eine entsprechende Auswahl des Lehrstoffes
...stattfinden, welche wohl nur der Director als Leiter

Die Trinksprüche waren schon vorüber und
...noch immer kam er nicht. Da sandte man nach ihm,
...denn nur etliche Häuser weit lag seine Wohnung,
...hoch oben unter dem Dache. Da kam die Nachricht,
...daß er noch immer nicht zurückgekehrt sei und man
...möge nur nach dem Stellvertreter senden, den er
...vor seiner Abreise gewonnen hätte.

Es geschah, und ein Freund des Verbliebenen
...kam zur rechten Stunde, ihn zu ersetzen.

Klein Malchen fragte nach dem blaffen Mann,
...allein Niemand konnte ihr Auskunft geben.

Tante Crifa hatte indessen erfahren, was ge-
...schehen, und fand es ganz unheimlich, sie sähe immer
...das Gespenst am Flügel, und es sei unverantwort-
...lich, in der Wahl so unvorsichtig zu sein, sie könnte
...den Tod davon haben.

Als Malchen den fremden Spieler bemerkte
...und bekümmert den Bruber fragte, warum wohl der
...Andere sein Wort nicht gehalten, da erhielt sie lange
...keine Antwort; und als er ihr entdeckte, daß der
...wohl nimmer kommen könne, weil er den Engeln
...im Himmel zum Tanz aufspielen müsse, da quollen
...schwere Thränen, daß sie die Augen nicht mehr zu
...halten vermochten und in dicken Tropfen rollten sie
...über die Wangen auf die Händchen; darin hielt sie
...den zuckerweißen Engel, den sie ihm so gern ge-
...geben, sein Antheil an ihrem Christbaum, und er
...zerrann mit ihren bitteren Zähren. J. Brun.

der Schule, oder sein Adjunkt, der als Lehrer in den praktischen Fächern eine vieljährige Erfahrung besitzt, zu treffen im Stande ist. Sollte aber der neue Lehrer — wie Director Dolenz meint — ihm auch zur Beforgung der Schreibgeschäfte beigegeben werden, so hätte bei der bekannten Schreibseligkeit des Directors weiterhin der Landesausschuß noch mehr zu leiden, indem Dolenz denselben schon dormalen mit allerlei extravaganten Eingaben behelligt. Uebrigens aber wäre der neue Lehrer am meisten zu bedauern, denn Director Dolenz habe leider nur zu viele Beweise seiner Unverträglichkeit gegeben. Im Vorjahre führte er sogar mit seinem Kollegen, dem Director an der slovenischen niederen Ackerbauschule in Görz einen aus Eigendünkel provocirten erbitterten Zeitungskrieg, so daß sich sogar das Ackerbauministerium veranlaßt fand, dem Landesausschuß zu bedeuten, diesem durch einen in Landesdiensten stehenden Lehrer hervorgerufenen Scandal ein Ende zu machen. Dieß alles sind Beweise, daß es dem Director Dolenz an dem erforderlichen pädagogischen Tact gebricht. Die Anstellung eines dritten Lehrers sei ganz ungerechtfertigt, es möge nur Dolenz selbst, dessen praktische Befähigung Nedner anerkennt, sich den Unterricht der Zöglinge anlegen sein lassen, hiefür genügen die beiden dormaligen Lehrkräfte. Diese sachgemäßen Ausführungen des Abgeordneten Deschmann hatten eine Fluth von Invektiven gegen den Nedner seitens der Abgeordneten Dr. Bosnjak, Prof. Schulle und Dr. Poklukar zur Folge und wurde die Bestellung eines dritten ganz überflüssigen Lehrers vom Landtage beschlossen.

(Vergebliche Aneiferung.) In seiner Rede bei Eröffnung des gegenwärtigen Landtages hatte der Landeshauptmann an die Abgeordneten unter Anderem auch die Aufforderung zu rascher und eifriger Arbeit gerichtet, um die Session noch vor Weihnachten schließen zu können und dem Lande die Kosten einer Fortsetzung derselben nach Neujahr zu ersparen. Wie es bei einiger Kenntniß der derzeitigen Verhältnisse in unserem Landesparlamente voraussehen war und wie auch die Erfahrung neuerlich zeigte, hat sich die slovenische Landtagsmajorität diese gewiß gut gemeinte und wohlbegründete Aufforderung des Herrn Landeshauptmannes ganz und gar nicht zu Herzen genommen und davon, daß der krainische Landtag gleich einer Anzahl anderer noch vor Weihnachten geschlossen werden könnte, war auch nicht einen Moment die Rede; vielmehr wird die Session sogar zwischen Weihnachten und Neujahr mühsam weiter gezogen und wahrscheinlich im Jänner bis wenige Zeit vor Wiedereröffnung des Reichsrathes fortgesetzt werden. Trotzdem aber der diesmalige Landtag gleich dem vorigen von außergewöhnlicher Dauer sein wird, dürfte es dennoch geschehen, daß eine Reihe der wichtigsten Angelegenheiten entweder gar nicht zur Verhandlung kommt oder doch erst in den letzten Tagen mit aller Eile durchgepeitscht wird. Obwohl nämlich seit der Eröffnung des Landtages ein voller Monat verstrichen ist, wurde diese Zeit so mangelhaft ausgenutzt und war das Tempo der Arbeiten im Hause und in den Ausschüssen ein so schleppendes, daß bisher von dem dem Landtage vorliegenden Verhandlungsmateriale erst der weitaus geringere Theil absolvirt wurde und die früher angedeutete Befürchtung, daß es trotz einer ungewöhnlich langen Sessionsdauer schließlich noch immer an Zeit mangeln werde, erscheint umso gerechtfertigter, als gerade diejenigen Gegenstände, welche das gründlichste Studium erfordern und bei denen die eingehendsten Debatten voraussehen sind, sich unter den bisher erledigten noch nicht befinden.

(Der Hirtenbrief auf der Kanzel.) Es wird uns gemeldet, daß die Geistlichkeit auf dem Lande hie und da den Hirtenbrief der Bischöfe der Görzer Erzdiocese vom 26. v. M. nicht vollin-

haltlich zur Kenntniß der Gläubigen bringt, sondern sich damit begnügt, einzelne Bruchstücke daraus mitzutheilen unter dem Vorbehalte, das Pastoral Schreiben später zu vervollständigen. Es mag manchem hochwürdigen Herrn, der bisher den „Sl. Nar.“ seiner gläubigen Herde als die Quelle aller Belehrung zu empfehlen gewohnt war, etwas schwer fallen, den Uebergang aus der alten in die neue Tonart sofort zu finden. Aber es wäre immerhin interessant, zu wissen, ob der Geistlichkeit die vollinhaltliche Rundmachung des bischöflichen Hirtenbriefes aufgetragen oder ob es ihrem Ermessen überlassen worden ist, daraus nur Bruchstücke zu veröffentlichen.

(Betreffend die neue Gemeindeordnung für Krain.) welche auf Grundlage des seinerzeit von Herrn von Winkler ausgearbeiteten Entwurfes nunmehr als Landesausschußvorlage dem Landtage unterbreitet wurde, hatten wir bereits Gelegenheit mitzutheilen, daß die weit überwiegende Mehrzahl von den Gemeinden, welche, entsprechend der Einladung des Landesausschusses ihre Aeußerung abgegeben hatten, sich mit aller Entschiedenheit gegen die maßgebenden Principien des Gesetzes ausgesprochen haben. Auch jetzt werden in der slovenischen Presse noch immer Stimmen aus den Kreisen der Bevölkerung laut, die sehr energisch wider diesen Gesetzentwurf Front machen, und wird der Erwartung Ausdruck gegeben, daß für denselben kein Abgeordneter stimmen werde, der mit den Bedürfnissen der Bevölkerung irgend vertraut sei. Bei der unzweideutigen Abneigung, welche gegen die vorgelegte neue Gemeindeordnung in allen interessirten Kreisen ziemlich ausnahmslos herrscht, ist es wohl kaum anzunehmen, daß die slovenische Majorität des Landtages denselben der Bevölkerung förmlich octroyiren werde, andererseits darf man gespannt sein, welche diplomatischen Mittel in Anwendung kommen werden, um Baron Winkler das Instillchlassen seiner Schöpfung einigermaßen zu versüßen.

(Zur Gleichberechtigung in Krain.) In der vorgestrigen Landtags Sitzung am 22. d. M. kam das Präliminare des Normalschulfonds zur Berathung. Landespräsident Winkler befürwortete die Einstellung des für eine zweite Lehrkraft an der deutschen Knabenvolkschule in Laibach im Schuljahre 1888/9 entfallenden Betrages von 150 fl. von dem zu systemisirenden Gehalte von 600 fl. Die vor drei Jahren gegründete hiesige deutsche Schule zeigt einen Fortschritt im Schulbesuch, nämlich 1885 17, 1886 44 und 1887 66 Schüler. Dieselben genießen in drei Abtheilungen im nämlichen Schulzimmer durch einen deutschen Lehrer den Unterricht. Obschon die gesegnete Ziffer von 80 schulbesuchenden Kindern für eine zweite Classe nicht vorhanden ist, so stellte der Leiter der Schule die Bitte, ihm eine zweite Lehrkraft beizugeben, indem sonst die Schule in ihrem Bestande gefährdet sei. Das Ministerium selbst hat in seinem Erlasse vom 19. November 1887 die Nothwendigkeit dieser Erweiterung anerkannt, ferner verlange es die Gleichberechtigung, daß auch die Deutschen in Laibach eine mehrklassige deutsche Volksschule besitzen, zumal den Slovenen mehrere fünfklassige slovenische Volksschulen in Laibach zur Verfügung stehen. Abgeordneter Deschmann beantragte die Einstellung von 150 fl. für die Monate October, November und December 1888 für den zweiten deutschen Lehrer. Dieser Antrag wurde von sämtlichen nationalen Abgeordneten abgelehnt, nachdem Abg. Schulle als Berichterstatter denselben sowohl aus formellen Gründen als unzulässig erklärt und auch seinem Inhalte nach bekämpft hatte, wobei er jedoch die Deutschen versicherte, daß die Nationalen auch den slovenischen Eltern das Recht zuerkennen, ihre Kinder an deutsche Schulen zu schicken, und den Deutschen die volle Gleichberechtigung in der Schule zugestehen. Zur Begründung seiner Ansicht über die

Unzulässigkeit der dormaligen Erweiterung der gedachten Schule berief er sich sogar auf eine Stelle im heurigen Kalender des Deutschen Schulvereines für Krain!

(Die Krise beim „Slovenski Narod“.) Von dem Momente an, als jenes von der entscheidendsten Stelle dem Delegirten Poklukar gegenüber gesprochene Wort, betreffend die russischen Anwendungen der slovenischen Presse, bekannt wurde, das unjeren um ihre seit einigen Jahren mühsam errungene Regierungsfähigkeit stets in Sorge schwebenden Peroviken begreiflicherweise sehr bange gemacht hatte, war es auch in dem Rathungszimmer des Verwaltungs-Ausschusses der „Nar. Tiskarna“ und in der Redactionsstube des „Slov. Nar.“, dem Sammelpunkte der slovenischen Russenschwärmer, trotz der kalten Jahreszeit plötzlich recht schwül geworden und der genannte Verwaltungs-Ausschuß hielt es für angezeigt, eine außerordentliche Generalversammlung der Actionäre der „Nar. Tiskarna“ behufs Berathung der Redactionsangelegenheiten des „Slov. Nar.“ auszuschreiben, um auf diesem Wege, wenn möglich, die Luft wieder zu reinigen und das Blatt aus der überaus fatalen Lage, in die es gerathen war, wieder herauszubringen. Die Situation des Letzteren war mittlerweile umso unbehaglicher geworden, als die russophilen slovenischen Bestrebungen auch durch das bedeutsame Hirten Schreiben der Bischöfe der Görzer Metropole namentlich nach der kirchlichen Seite hin in der schärfsten Weise gekennzeichnet und verurtheilt worden waren und durch diese Verfehlung von hoher kirchlicher Seite „Slov. Nar.“ — der bisher eine sehr wesentliche Stütze in der Förderung und Sympathie insbesondere der jungen Geistlichkeit gehabt hatte — in Gefahr kam, in einer seiner Existenzbedingungen schwer geschädigt zu werden. Nach der Ausschreibung dieser außerordentlichen Generalversammlung machte sich in jenen slovenischen Kreisen, wo, wie Abg. Gregorec es bezeichnete, die „getreuen Mameluken“ des herrschenden Systems zu finden sind, anfänglich eine Strömung geltend, die bisher bei der „Nar. Tiskarna“ und beim „Slov. Nar.“ maßgebenden Elemente ganz zu beiseite zu lassen und das gährende Drachengift wieder völlig mit der Milch der frommen Denkart hinwegzuschwemmen. In derartigem Sinne wurde auch einige Zeit agitirt, allein es zeigte sich die Unmöglichkeit, die nöthige Stimmenzahl bei der Generalversammlung zu solchem Zwecke in die Hand zu bekommen, nachdem der Verwaltungs-Ausschuß und sein unmittelbarer Anhang die Mehrzahl der Actien fest in Händen hielt. Bei dieser Sachlage machte sich naturgemäß auf beiden Seiten die Geneigtheit zu einem Compromisse geltend und das Resultat der Generalversammlung war denn auch eine Reihe von halben Maßnahmen und Entschlüssen, vermöge welcher sich die künftige Haltung des „Slov. Nar.“ auf einer mittleren Linie bewegen sollte, d. h. etwas weniger ungeberdig und fanatisch als bisher, aber nicht so zahm, als es dem officiös und halb officiös angehauchten Theile der Führer mindestens für den Moment lieb gewesen wäre. Das hauptsächlichste Ergebnis der Generalversammlung war die Wahl eines Aufsichtsamites von acht Mitgliedern, das künftig die Redactionsführung überwachen soll und bei dessen Zusammenstellung ebenfalls der Compromiß-Gedanke zum Ausdruck kam; es wurden in daselbe vier in Laibach domicilirende Mitglieder (Dr. Majaron, Dr. Moše, Dr. Tavcar, Dr. Bosnjak) und vier auswärtige Mitglieder (Keršnik, Dr. Serbec, Svetec, Schulle) berufen. Es war ziemlich selbstverständlich, daß bei der Versammlung auch jene im „Slov. Nar.“ enthalten gewesene unqualificirbare Bezeichnung des Papstes zur Sprache kam und daß man um ein Mittel bemüht war, den für das Blatt so unangenehmen Effect, den jene

Ausdruck hervorgerufen hatte, nach Möglichkeit wieder
zu machen. Die Versammlung beschloß zu dem
Zwecke eine Resolution, worin sie ihrem Bedauern
Ausdruck gab, daß im gesellschaftlichen Organe, im
„Slov. Nar.“ durch Unachtsamkeit ein Ausdruck
eingeschlichen, welcher die Person des heiligen
Vaters verletzen mußte, und erklärte, daß diese
Mängel in vollständigem Gegensatz mit dem
Programme des Blattes sich befinden. Wir wollen
über den Inhalt und die Stichhaltigkeit dieser
Resolution nicht rechten, aber es muß doch
wundergemäßen überraschen, daß, wenn sich die Ver-
sammlung schon mit der betreffenden Stelle im
„Slov. Nar.“ beschäftigte, in der bekanntlich neben
dem Papste auch die Italiener im Allgemeinen, dann die
Deutschen und Magyaren als ein Auswurf der Mensch-
heit bezeichnet worden waren, dem ausgedrückten Be-
auern der abgegebenen Erklärung keine größere Aus-
söhnung gegeben wurde; wenn jene Bezeichnung dem
Papste gegenüber ein Act seltener Rohheit war, so
war sie doch gewiß auch gegenüber den genannten
Völkern ein höchst gemeiner und brutaler Ausfall,
der doch ebenfalls eine entschiedene Desavouirung
verdiene hätte, wenn es der Versammlung über-
haupt ernstlich darum zu thun war, gegen die rohe
und fanatische Schreibweise des „Slov. Nar.“ Front
zu machen. Im Weiteren wurde in der Versamm-
lung auch eine Kundgebung an das Publikum be-
schlossen, wornach „Slov. Nar.“ das unabhängige
Organ aller Slovenen ist und bleibt und u. A. auch die
Allseitige Solidarität der österreichischen Slaven und
die culturellen Beziehungen unter den Slaven über-
haupt zu pflegen hat. Wenn man sich erinnert, daß
die wichtigste Voraussetzung einer steigenden
culturellen Entwicklung der Slaven überhaupt und
der Slovenen im Besonderen in den slavischen Blät-
tern gerade die allgemeine Annahme des russischen
Literatursprache und die Einführung des slavi-
schen Ritus seit geraumer Zeit angepriesen wird, so
darf man wohl annehmen, daß es mit der Ver-
änderung in der künftigen Haltung des „Slov.
Nar.“ nicht allzuweit her sein wird. Während der
Verhandlung machte auch Herr Fribar nochmals den
Versuch, den bisherigen Verwaltungsausschuß als
für die Haltung des Blattes nicht verantwortlich
anzustellen; wie wenig zulässig eine solche Auffas-
sung, und zwar namentlich in Bezug auf die russi-
schen Excursse des „Slov. Nar.“ ist, haben wir
schon unlängst dargethan. Nicht ohne Interesse war
auch, daß Dr. Tavcar constatirte, daß der bis-
herige Verwaltungsausschuß in der Versammlung
über eine Majorität von 60 Stimmen verfüge, daß
er daher keine Opposition zu scheuen brauchte. Einen
bemerkenswerthen Zwischenfall in der Versammlung
betraf die Frage eines, wie es scheint, sehr enge-
lirten Anhängers des früheren Verwaltungsausschus-
ses an Dr. Moße, wie dessen Aeußerung in einer
der letzten Landtagsitzungen: „Unser Land ist für
ein Land von Wilden, ein Land, worin Deutsche
Fremde auf offener Straße hingemordet wer-
den, ein Land, dessen sechshundertjähriger loyaler
Sinn in tausendjähriger frommgläubiger Sinn in
einigen Momenten in Nichts zerfloßen war, wo
einigen russisch-nihilistischen Leuten und catilina-
rischen Existenzen beliebt, in einem slovenischen
Journal ihre wahnwitzigen Ungereimtheiten zu Markte
zu tragen, welche vom gesammten slovenischen Volke,
vom ganzen Lande auf's Entschiedenste verurtheilt
und auf das Tiefste bedauert werden.“ — denn
eigentlich zu verstehen sei und ob dieselbe auf den
Verwaltungsausschuß der „Nar. Tiskarna“ oder
auf ein einzelnes Mitglied desselben abziele. Dr.
Moße beeilte sich, darauf zu erwidern, daß er nie-
mals an den Verwaltungsausschuß oder eines seiner
Mitglieder gedacht habe und daß er nur die Corre-
spondenten deutscher Zeitungen treffen wollte. Nach-
dem aber den Fragesteller an der angeführten Aeu-

ßerung seiner Stellung nach doch offenbar nur der
Bassus von russisch-nihilistischen Leuten und ihrem
Treiben interessirt haben konnte und dabei die Corre-
spondenten der deutschen Blätter gewiß außer Spiel
sind, so muß man wohl in gleicher Weise über die
Antwort des Dr. Moße, als darüber staunen, daß
sich der grimme Fragesteller damit zufrieden gab.
Diese ganze Methode bekam hiedurch wirklich einen
mehr als naiven Anstrich. Alles in Allem war die
Aufgabe dieser Generalversammlung nur die, dafür
zu sorgen, daß sich die über dem Haupte des „Slov.
Nar.“ angesammelten Gewitterwolken ohne zu arge
Schädigung entladen; im Uebrigen sind wir der
unvorgreiflichen Meinung, daß „Slov. Nar.“ auch
mit seinem neuen Aufsichtscomitée ziemlich der Alte
bleiben wird. Die Zukunft wird lehren, ob wir
Recht haben.

— (Personal-Nachrichten.) Ernann-
t wurden: Herr Franz Miklitsch, Forstverwal-
ter in Radmannsdorf, zum k. k. Forstmeister; die
Gerichtsauscultanten Herren Gustav Smolej,
Karl Mulley und Dr. Johann Klavda zu
Bezirksgerichtsadjuncten für Treffen, Adelsberg und
für Illyrisch-Feistritz; versetzt wurden: die Bezirks-
gerichtsadjuncten Herren Philipp Kermel von
Adelsberg nach Gonobitz und Dr. Johann Ruder
von Illyrisch-Feistritz nach Lichtenwald.

— (Spende.) Frau Josefine Hotsche-
var, Realitätenbesitzerin in Gurksfeld, hat dem hie-
sigen Kaiserin Elisabeth-Kinderpitale auch heuer den
Betrag von 30 fl. gespendet.

— (Jahresversammlung der Sec-
tion „Krain“ des Deutschen und öster-
reichischen Alpenvereines am 19. d. M.)
Nach dem erstatteten Jahresberichte des Obmannes
hat sich die Mitgliederzahl seit dem Schlusse des
Jahres 1886 von 155 auf 166 erhöht, auch heuer
kam der Section von der Krainischen Sparcasse die
hochherzige Spende von 300 fl. zu, wofür derselben
der Dank der Versammlung votirt wurde. Der Vor-
sitzende warf einen Rückblick auf die bedeutendsten
Momente des alpinen Vereinswirkens in Oesterreich
im heurigen Jahre, womit ein Vierteljahrhundert
seit der im Jahre 1862 erfolgten Gründung des
österreichischen Alpenvereines in Wien abgelaufen ist,
worauf sich die im August abgehaltene erhebende
Jubiläumsfeier in der alten Tauernstadt Radstatt
bezog. Ferner war es heuer möglich, in Folge reich-
licher Unterstützungen des deutschen und österrei-
chischen Alpenvereines die höchst gelegene meteorolo-
gische Beobachtungsstation auf dem Sonnblid in den
hohen Tauern zu eröffnen, welche der Wissenschaft
große Dienste zu leisten verspricht. Auch die Section
Krain ließ sich in bescheidenem Maße die Pflege der
praktischen Meteorologie durch Anschaffung der täg-
lichen Wetterkarten angelegen sein, dieselben haben
beim Publikum Anklang gefunden und werden auch
im nächsten Jahre fortgesetzt werden. Die Zahl der
gut besuchten Vereinsabende belief sich auf sechs,
zwei derselben waren ausschließlich der Besprechung
von Vereinsangelegenheiten gewidmet, an vier Aben-
den wurden Vorträge, theils historischen, theils topo-
graphischen Inhaltes über Gebirgs- und Grotten-
kunde Krains, deren intensivere Pflege wünschens-
werth ist, gehalten. Das Hauptaugenmerk des Aus-
schusses war auf die Vollendung der Wegenlagen
an der Nordseite des Triglav und der daselbst neu
errichteten Schutzhütte gerichtet, die Gesamtkosten
hiesfür beliefen sich in den letzten drei Jahren auf
2567 fl., die feierliche Eröffnung der gedachten
Schutzhütte am 31. Juli unter Theilnahme zahl-
reicher Gäste aus Krain, aus den Nachbarländern
und auch aus dem Auslande, sowie der Landbevöl-
kerung des oberen Savethales bleibt allen Theil-
nehmern unvergesslich. Als eine erfreuliche Folge
dieser Anlagen ist der gesteigerte Besuch des Triglav
durch auswärtige Touristen zu bezeichnen, wie dieß

aus dem guten Besuche der Schutzhütte zu ersehen
ist, leider haben die reichen Schneefälle schon zu
Ende September weitere Ersteigungen unmöglich ge-
macht, jedoch glaubte der Ausschuß nach den heuer
gewonnenen Erfahrungen als Erträgniß an Unter-
kunftgebühren der Schutzhütte den Betrag von
100 fl. in das Präliminare des nächsten Jahres
einstellen zu sollen. Auch für das gefellige Vergnü-
gen sorgte der Ausschuß durch Veranstaltung des
ersten Bauernballes in Laibach, dessen Reinerträgniß,
ursprünglich für den Fond der Errichtung einer
Ausrichtswarte auf dem Schischlaberge bestimmt, zur
Unterstützung der eben damals durch den Brand des
hiefigen Theaters in große Bedrängniß gerathenen
Bühnenmitglieder verwendet wurde. Der Obmann
dankte unter Zustimmung der Versammlung dem Vereins-
mitgliede Bamberg für die bereitwillige Besorgung des
Verschleißes der ermäßigten Eisenbahnfahrkarten und
dem im Sommer aus dem Ausschusse ausgetretenen Prof.
Vosß für seine mehrjährige erspriechliche Mitwirkung.
Schließlich drückte er den Wunsch aus, daß es dem
zu wählenden Ausschusse unter weiterer, reger Mit-
wirkung der Sectionsmitglieder gelingen möge, die
alpinen Angelegenheiten in Krain zu fördern und
das bisher Unterlassene nachzuholen. Hierauf inter-
pellirte Prof. Linhart den Ausschuß wegen unter-
lassener Durchführung des letzten Beschlusses der
Generalversammlung, daß die neue Triglavhütte
den Namen Deschmannshütte führen soll, worauf
der Obmann diese Unterlassung rechtfertigte und die
Versammlung beschloß, daß es bei der schon einmal
festgesetzten Benennung zu verbleiben habe. Nach
dem hierauf durch den Cassier Stöckl vorgetragenen
Rechnungsabschlusse beliefen sich die Einnahmen im
Jahre 1887 auf 3577 fl., die Ausgaben auf
3289 fl. mit einer verbliebenen Sparcasse-Einlage
von 288 fl., das Vereinsvermögen wurde mit 550 fl.
ausgewiesen. In dem Voranschlage pro 1888
wurden die Einnahmen mit 860 fl., die Ausgaben
mit 939 fl. präliminirt. In diese letzteren sind auch
die Kosten der Ausbesserung des Aufstieges zum
Steinersattel und der Anlage eines praktikablen
Aufstieges zum Rankersattel zwischen dem Grintouz
und Graben aus dem Feistritzhale hinter Stein
einbezogen. Sowohl der Rechnungsabschluß, als das
Präliminare wurden genehmigt, ferner die Einlei-
tungen für den im nächsten Fasching abzuhaltenden
Bauernball dem bewährten Comité des letzten
Bauernballes übertragen. Die auf das Programm
gestellten „selbstständigen Anträge der Vereinsmit-
glieder“ beschränkten sich auf eine Anfrage des
Prof. Linhart, in wie weit die schon einmal
beschlossene Errichtung einer Gedenktafel für
den berühmten englischen Naturforscher Humphry
Davy an einem seiner Lieblingsaufenthaltsorte im
oberen Savethal geziehen sei; worauf der Obmann
erwiderte, daß hiesfür vom Ausschusse das alte
Posthaus in Wurzen, wo Davy oft längere Zeit
zu verweilen pflegte, in Aussicht genommen wurde,
und auf die dießfällige Erkundigung vom betreffen-
den Hauseigentümer eine sehr sympathische Zu-
sicherung dem Ausschusse zugekommen ist, so daß
bei geeigneter Zeit sicherlich dem Wunsche der zahl-
reichen Verehrer Davy's entsprochen werden wird.
Ritter von Luschan spricht den Wunsch aus, daß
über die Thätigkeit der Section auch in den Mit-
theilungen des Deutschen und Oesterreichischen
Alpenvereines ausführliche Berichte erscheinen mögen.
Hierauf wurde über Antrag des Regierungsrathes
Dr. Reesbacher dem Obmann Deschmann und dem
unverdroffenen Cassier Stöckl für ihre erfolgreiche
Mühewaltung der Dank der Versammlung votirt.
Aus der hierauf erfolgten Neuwahl gingen folgende
Ausschußmitglieder hervor: Deschmann, Ernst Stöckl,
Baron Schönberger, Ritter von Luschan und Heinrich
Gallé, worauf die sehr animirte, von 30 Mitgliedern
besuchte Generalversammlung geschlossen wurde.

— (Die Christbaum-Feier des Kindergartens des Deutschen Schulvereines) fand vorgestern Abends im Casino-Glaskalon statt. Schon vor 6 Uhr füllte eine so zahlreiche, auserlesene Gesellschaft die schönen Räume, in deren Mitte der herrlich geschmückte Christbaum prangte, wie dieß nur selten der Fall sein wird. Der Herr Landespräsident Baron Winkler, Seine Excellenz FML. Ritter von Keil, Landeshauptmann Graf Thurn, der Ausschuß unserer Frauen-Ortsgruppe, dem eigentlich die Ehre des Festes zugehört, der Ausschuß der Herren-Ortsgruppe, die Eltern und Angehörigen, sie alle waren erschienen, um theilzunehmen an dem schönem Feste. Kaum war die sechste Stunde vorüber, als die fröhliche Kinderschaar, geführt von der Kindergärtnerin Fräulein Singer, unter den weihvollen Klängen eines von der Musikcapelle des hiesigen Regiments ausgeführten Weihnachtsliedes den freien Platz des Saales, der mit schwerer Mühe freigehalten werden konnte, füllte. Mit einem Weihnachtsliede wurde die Feier eröffnet, wornach Fr. Fina v. Schrey an die Kinderschaar nachstehende Ansprache hielt: „Ich seh' Euch Allen, liebe Kinder, an den Augen an, wie Ihr Euch an dem schönen Weihnachtsbaume freuet, mit seinem Lichterglanze und all' den bunten Gaben. — Aber wißt Ihr auch, was der Weihnachtsbaum bedeutet? Wir feiern heute die Erinnerung an die Geburt unseres Herrn und Heilandes, der für uns vom Himmel kam und im Stalle zu Bethlehem das Licht der Welt erblickte. Engel verkündeten den Hirten auf dem Felde die Geburt des Herrn und ihre Gesänge schollen feierlich durch die sternenfunkelnde Zaubernacht. Um nun die Erinnerung an diesen Freudentag zu feiern, zünden wir mitten im Winter den grünen Tannenbaum in den Häusern an, weil es uns nicht gegönnt ist, hinauszueiln in die freie Natur, um durch lodernde Feuer auf allen Höhen und Bergen unserer Freude Ausdruck zu geben. Und das Christkind, dem diese vielen und vielen Kerzen auf dem Baume prangen, ist auch dankbar hiefür. Es bringt Euch herzerfreuende Geschenke und gibt Euch einen Schutzgeist mit auf den Weg, der Euch vor dem Bösen warnt und zum Guten anspricht. Nehmet Euere Geschenke mit dankbaren Herzen hin, dankt dem lieben Jesukind, das Euch auf Fürbitte der Eltern und Wohlthäter so reichlich begnadet hat, und träumet von den lieben Engeln, die mit dem Christkind zum Himmel heimwärts ziehen, wenn draußen um Mitternacht die Glocken tönen und im Himmel wie auf Erden Tausende und Tausende von Sternen glitzern und funkeln.“ — Darnach kamen Declamationen, Spiele und Lieder von Seite der Kleinen, die mit ebenso eifrigem als spontanem Applaus aufgenommen wurden. Schließlich sprach Prof. Linhart als Obmann des Schulausschusses des Deutschen Schulvereines den Frauen des Ausschusses der Frauen-Ortsgruppe, der das herrliche Fest veranstaltete, den Gönnern sowie den Freunden des Deutschen Schulvereines, die zu diesem Feste beisteuerten, sowie allen Erschienenen den besten Dank aus. Große Begeisterung rief es hervor, als Nebner betonte, daß es sich auch gezieme, Desjenigen zu gedenken, unter dessen hohem Schutz und Schirm alle Lehr- und Humanitätsanstalten in Oesterreich gedeihen, Sr. Majestät Kaiser Franz Josef I. worauf von der Kinderschaar die Volkshymne gesungen und von der ganzen Versammlung stehend angehört wurde. Darauf wurden die sämtlichen Kinder mit vollständigen Anzügen und sonstigen Geschenken bedacht. Dieses glänzende Christbaumfest ist ein neues Verdienst unserer Frauenortsgruppe, resp. des Ausschusses derselben, deren Thätigkeit über alles Lob erhaben ist. — Eine große Anzahl der Teilnehmer blieb noch lange in den schönen Räumen der Casino-Glaskalle beisam-

men und erfreute sich des gelungenen Erfolges. Die Musikcapelle executirte hiebei in ausgezeichnete Weise ein gewähltes Programm.

— (Laibacher deutscher Turnverein.) In der heute vor acht Tagen stattgehabten Siegerkneipe berichtete der Turnwartstellvertreter Damač o eingehender über das Bezirksturnen in Triest, bei welchem Anlasse er die turnerische Arbeit der Triester Turngenossen in rühmender Weise hervorhob. Er feierte auch den Sieger, Herrn F. Poč, der trotz eines Unfalles beim Sprunge doch noch einen Preis für unseren Verein errungen hat. In derselben Kneipe übergab Sprechwartstellvertreter Dr. Binder dem Vereine den von einigen Freunden der Turnerschaft gespendeten Schrein für die Vereinsbücherei. Derselbe, geschmackvoll ausgeführt, ist aus der Werkstätte des Tischlermeisters Karl Binder hervorgegangen und wurde von demselben unter dem Erzeugungspreise geliefert. Wir schließen uns dem Wunsche an, von welchem die Uebergabe begleitet war, daß der Schrein bald zu klein sich erweisen und der wachsende Bücherschatz recht weidlich ausgenützt werden möge. Wir empfehlen daher auch unseren Gesinnungsgenossen, die Bücherei des Turnvereines durch gewählte Bücherspenden zu vermehren. — Die Vorbereitungen zu der am 31. d. M. stattfindenden Sylvesterfeier sind im Gange und werden unter anderen musikalischen Neuheiten auch der Koschat'sche Chor: „Sonntag auf der Alm“, dann der „Traum vom Königskinde“ (Chor von Abt) zur Aufführung kommen. Weitere Vorträge dürften der Lösung: „Heiter auch in ernster Zeit“ Rechnung tragen. — Schließlich werden wir ersucht mitzutheilen, daß im kommenden Jahre, wie es immer bisher Gepflogenheit war, am 1. Februar eine Vereins-Unterhaltung mit Kränzchen stattfinden wird.

— (Die krainische Escompte-Gesellschaft in Liquidation) hielt am 15. d. M. eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Obmann des Liquidations-Ausschusses, Herr Em. Mayer, eröffnete dieselbe und erstattete Bericht über den Stand der Liquidation, aus welchem die befriedigende Thatsache zu entnehmen war, daß Dank der ruhigen und umsichtigen Abwicklung der Geschäfte sämtliche Gläubiger der Gesellschaft mit ihren Ansprüchen vollständig befriedigt wurden. Der voraussichtliche Gesamtverlust, welchen die Gesellschaft erleidet, dürfte circa 97.000 fl. betragen, der auf das Actiencapital von 150.000 fl. entfällt. Sodin wurde dem Liquidations-Ausschusse für die mühevollen und umsichtigen Durchführung der Liquidation einhellig der Dank votirt. Die bisherigen Liquidatoren, die Herren J. Kuschar, Jos. Ludmann, Em. Mayer und M. Treum, erklärten über Ersuchen der Versammlung, die ausgesprochene Resignation zurückzuziehen und noch weiters im Ausschusse zu verbleiben, womit der zweite Punkt der Tagesordnung — Wahlen in den Liquidations-Ausschuss — gegenstandslos wurde.

— (Zur Theaterfrage.) Die Beschlusfassung des Gemeinderathes über das vom Landesausschusse gestellte Ansuchen wegen Ueberlassung eines Raumes für einen Theaterbau am Congressplatze, die nach mehrfacher Verzögerung für den 16. d. M. in Aussicht stand, wurde abermals verschoben, sollte nunmehr aber definitiv am gestrigen Tage erfolgen. Wir hoffen daher in der nächsten Nummer in der Lage zu sein, über diesen Abschnitt in der Entwicklung unserer Theaterfrage endlich Bestimmtes melden zu können.

— (Aus dem hiesigen Schwurgerichtssaale.) Der Diurnist Andreas Borenta wurde wegen Veruntreuung von Amtsgeldern zu einjährigem und wegen des Verbrechens der Münzverfälschung der Knecht Franz Stefe aus Bisofa zu einjährigem, Franz Kofirnik zu achtzehn, Franz

Ster zu acht und Martin Richter zu sechsmonatlichem schweren Kerker verurtheilt.

— (Die Laibacher Feuerwehr) veranstaltet Montag den 26. d. M. Abends im Glaskalon der Casino-Restaurations zum Vortheile des Feuerwehr-Krankenvereines unter Mitwirkung der Regiments-Musikcapelle eine Christbaumfeier.

— (Das Sinken des Thermometers) eröffnet die fröhliche Aussicht für Jung und Alt, zu Weihnachten dem edlen Eisporte huldigen zu können. Die Errichtung des Pavillons auf dem Eislaufplatze hat in der bisherigen Gepflogenheit insofern eine Abänderung im Gefolge gehabt, als zwar das Betreten der Eisfläche, sowie bisher, ausschließlich nur den Mitgliedern und zwar nur in Schlittschuhen gestattet ist, die Benützung des Pavillons jedoch außer den Mitgliedern, auch den Angehörigen derselben, wenn solche die Saisonkarte à 50 kr. per Person gelöst haben, freigegeben ist, während andere Personen, welche den Pavillon besuchen wollen, unbedingt die Mitgliedskarte à 3 fl. per Person nebst 1 fl. Eintrittsgebühr lösen müssen. — Noch fügen wir bei, daß die Mitglieds- und die Saisonkarten in der Handlung des Herrn Ed. Mahr ausgegeben werden.

— (Bestellung von Sachverständigen bei Expropriationen zu Eisenbahnzwecken.) In Folge Verordnung des Grazer Oberlandesgerichtes können von den Bezirksgerichten in Krain im Laufe des Jahres 1888 nachgenannte Herren als Sachverständige zu den vorkommenden Entschädigungsverhandlungen aus Anlaß der angesprochenen Enteignung von Grund und Boden zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen zugezogen werden: Franz Witschl, Landesingenieur, Laibach, Florianigasse 2; Wenzel Stedry, pensionirter k. k. Obergeringenieur, Haus- und Realitätenbesitzer, Laibach, Ronnengasse 3; Johann Duffé, städtischer Ingenieur in Laibach; Franz Rotnik, Fabriks- und Realitätenbesitzer in Verb. Bezirk Oberlaibach; Leopold Delleva, Müller und Grundbesitzer, Buje, Bezirk Adelsberg; Mathäus Premrou, Grundbesitzer, Ubelstu, Bezirk Senofetsch; Franz Kautschitsch, Grundbesitzer, St. Veit, Bezirk Bippach; Josef Koschier, Realitätenbesitzer, Scheje, Bezirk Krainburg; Johann Gusel, Realitätenbesitzer und Productenhändler, Bischofslad; Alfons Freiherr von Jois, Fabriks- und Realitätenbesitzer, Schalkendorf, Bezirk Radmannsdorf; Josef Dvin, Gutsverwalter, Radmannsdorf; Michael Rasinger, Postmeister und Realitätenbesitzer, Wurzen, Bezirk Kronau; Franz Omerša, Realitätenbesitzer und Handelsmann in Krainburg; Johann Majeron, Realitätenbesitzer in Franzdorf; Michael Scheipach, Realitätenbesitzer in Großlad; Ignaz Klemenčić, Realitätenbesitzer in Steinbach und Ludwig Koracin, Realitätenbesitzer in Neudegg.

Eingesendet.

Gegen einen aufdringlichen Vertreter.

In der Landtagsitzung vom 16. d. M. brach Herr Dr. Mose eine Rede vom Zaune, worin er unter Anderen auch gegen die Correspondenten verschiedener Blätter in sehr heftiger Weise polemisirte. Mit seinem journalistischen Gezänke im Parlamentssaale dürfte Herr Dr. Mose glücklicherweise unter den Volksvertretern ziemlich vereinsamt dastehen; auch in anderer Beziehung bietet seine famose Rede Sonderbarkeiten und Ungereimtheiten in Fülle; allein es ist nicht unsere Sache, uns über Alles das in eine Erörterung einzulassen, und wir wollen uns bloß mit einem Satze derselben beschäftigen, der nach dem Berichte der officiellen Zeitung folgendermaßen gelautet hat: „Ich verdanke meinen Sitz in diesem hohen Hause den Wählern der Stadt Laibach

und demzufolge bin ich wohl berechtigt, mich auch als Vertreter der deutschen Bevölkerung unserer Stadt zu betrachten". Dieser Satz, in dem sich eine wirklich unerhörte Aufdringlichkeit ausdrückt, hat in den Kreisen der deutschen Landtagswähler begreiflicher Weise das allgemeinste Erstaunen hervorgerufen. Weiß denn Herr Dr. Moße nicht, daß die deutsche Wählerschaft unter Einhaltung strenger Disciplin sich bei seiner Wahl überhaupt nicht betheiligt und daß dieser Umstand allein es ihm ganz und gar nicht gestattet, sich als Vertreter der deutschen Bevölkerung anzusehen? Und wenn Herr Dr. Moße dieß auch vielleicht vergessen haben sollte, ist er denn wirklich über die Beurtheilung seiner Person innerhalb der deutschen Bevölkerung so vollständig im Unklaren, daß er sich auch nur für einen Augenblick herausnehmen kann, sich als ihren Vertreter zu bezeichnen? Fühlt es Herr Dr. Moße nicht selbst, daß die deutsche Bevölkerung weder einen Slovenen seiner Sorte, noch einen echten Urslovenen als ihren Vertreter betrachten könnte? Liest man obigen Satz, so faßt man es kaum, wie überhaupt Jemand in eine solche Selbsttäuschung verfallen kann. Strenge genommen, sollte man gegen eine Aufdringlichkeit so feltener Art mit Entschiedenheit und Entrüstung Einsprache erheben, im vorliegenden Falle thut man aber vielleicht besser und richtiger, wenn man diese Aeußerungen und den Mann, der sie gethan hat, einfach nicht allzu ernst nimmt. (2486)

Zahlreiche Landtagswähler der Stadt Laibach.
(2480) **Gedenkt der Laibacher armen Studenten und der Volksküche bei Spiel und Wetten, Unterhaltungen und Festlichkeiten, in Testamenten u. bei unverhofften Gewinnsen!**

Witterungs-Bulletin aus Laibach.

December	Luftdruck in Millimetern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Millimetern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
16	737.4	4.3	6.0	1.5	0.0	Morgennebel, tagüber ziemlich heiter.
17	736.5	3.5	5.5	0.0	0.0	Morgennebel, tagüber ziemlich heiter, Abendroth.
18	734.5	2.0	2.8	0.2	5.5	Bewölkt, Regen mit Unterbrechungen.
19	725.2	0.7	1.0	1.0	23.4	dünsteres Gewölke, Regen, Abends von 6 bis 9 Uhr Schneefall.
20	725.2	0.8	2.0	4.0	0.0	Morgens bewölkt, dann heiter, Kälte zunehmend.
21	727.9	6.2	3.0	8.0	0.0	Morgens Nebel, dann heiter, Winterfalte.
22	731.4	7.4	5.5	13.5	10.0	Bewölkt, seit 10 Uhr dünner Schneefall.

Eingesendet.
Liebende Fürsorge für werthe Angehörige, welche an Lungenkatarrh oder Halsleiden erkrankt, bestimmt deren treue Pfleger, ihnen die **Sodener Mineral-Pastillen** (erhältlich in allen Apotheken zu 66 Kr. per Schachtel) zugänglich zu machen. Die Wirkung dieser, im lauwarmen Wasser aufzulösenden Pastillen ist eine wahrhaft vorzügliche. Atest. Bromberg, den 2. März 1887. Es gereicht mir zum Vergnügen, Ihnen mitzutheilen, daß Ihre Sodener Mineral-Pastillen ein ganz vorzügliches Heilmittel für alle Affectionen der Lunge und des Halses sind. Da sie ebenfalls ein Präservativ gegen Erkältung sind, so verlaune ich bei rauhem Wetter nicht, täglich einige davon zu nehmen; aber auch bei Magenleiden (schlechter Verdaulichkeit) haben sie ihre Wirksamkeit nach kurzem Gebrauch bewiesen. Achtungsvoll gez. **Georg Thies**, Schauspieler am Stadttheater. Welch' bevorzugter Aufnahme sich die genannten Pastillen bei Arm und Reich erfreuen, beweist die hohe Ablosziffer von 200.000 Schachteln während 2 Monaten in den Gebieten des deutschen Reiches. Haupt-Depot: **K. K. Hof-Mineralwasser-Niederlage, Wien, I., Wildpretmarkt 5.** (2405)

Eingesendet.

„**Ueber Land und Meer**, Deutsche Illustrirte Zeitung“, so läßt uns das altbewährte Weltblatt auf den Umschlägen der ersten uns vorliegenden Hefte seines neuen, des 30. Jahrgangs lesen, durch diesen Doppeltitel seine Vertheilung mit letzterem Journal anzeigend. Diesem Umstand ist nun aber auch durch erhöhten Glanz der Erscheinung Rechnung getragen. Gleich die wundervoll duftige Kunstbeilage, die uns als Titelbild des ersten Hefstes entgegenbringt, führt dasselbe in vornehmster Weise ein. Neben einer Novelle von **Paul Heyse** und einem Roman von **Rudolph Lindau** liegt eine anmutige Novelle von **Jugoslavien** im ersten Hefte bereits abgeschlossen vor. **Ludwig Hevesi**, Geheimrath Dr. **Koch**, **Emil Granichstädten**, **Carl Geberts**, **Dr. Carl du Prel**, **Dr. Emil Holub**, **Ernst von Weber** und Andere sind durch eine beträchtliche Zahl anziehender Aufsätze kürzeren Umfangs würdig vertreten. Ein Reichthum kleiner Artikel und Notizen gibt über alle möglichen schwebenden Fragen kurzen und schlagenden Aufschluß und eine Fülle der trefflichsten Illustrationen schmückt das Journal, darunter vollendete Wiedergaben in Holzschnitt neuerer und neuester Gemälde von **Gabriel Max**, **Hans Makart**, **Emil Adam**, **A. Lüben**, **Paul Ritter**, **Friedrich Hildebrand**, **G. van den Bos**, **L. Alvarez**, **W. Beckmann**, **Herman Lüders**, **K. Kögler** und anderen Künstlern. Mit solcher Trefflichkeit des Gebotenen verbunden ist ein ungemein billiger Preis, nämlich: für die Haupt-Ausgabe in Großfolio vierteljährlich (13 Wochen-Nummern) 3 Mark, das 14tägige Heft 50 Pf.; für die Künstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier mit jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen 6 Mark, ein weiterer Grund für uns, um das prächtige Journal allseitig warm empfehlen zu können. (zu Nr. 2485)

Herrn Franz Joh. Kwizda
k. k. österr. und königl. rumän. Hoflieferant
und Kreisapotheker in Horneburg.
Ihre **Veterinär-Präparate**, besonders das von Ihnen erregte **Kwizda's Restitutionsfluid** hat sich während meiner **zehnjährigen Dienstzeit als k. k. Bereliter**, sowie in meiner jetzigen Stellung in derart **ausserordentlicher Weise** bewährt, daß ich mir erlaube, Ihnen meine **vollste Anerkennung** auszusprechen und Ihre Präparate allerseits auf **das Beste zu empfehlen**.
Mit Achtung **Kamsdorfer**,
Stallmeister Sr. k. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs **Kranz Ferdinand von Oesterreich**.
E n n s, am 24. Jänner 1886.
Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce: „**k. k. priv. Restitutions-Fluid für Pferde**“ in heutiger Nummer. (2381)

Selbstschutz. Die besten Verordnungen, die rigorosesten Maßregeln zum Schutze des Publikums sind werthlos, wenn das P. T. Publikum zu bequem ist, sie zu unterstützen, wenn es nicht werththätig eingreift. Das lehren wieder die Maßregeln zur Hintanhaltung der Verfälschungen von Nahrungs- und Genussmitteln; sie hindern nicht, daß in Gasthäusern und in größeren Restaurants, ja selbst in Hotels die allbekanntesten **Siebhübler Flaschen** im rothen Gewande, freilich bereits geöffnet, mit irgend einem fraglichen Sauerbrunn, der nur unter der populären **Mattoni-Étiquette** veräußert ist, ja auch nur mit Sodawasser gefüllt, dem Gaste als „**Mattoni's Siebhübler Sauerbrunn**“ in unverfälschter Weise servirt werden. In Deutschland rangirt dieses Gebahren unter Betrug, „bei uns zu Haus“ kann sich der Gast nur schämen, wenn er sich nur ungeöffnete, verkorkte Flaschen serviren und in seiner Gegenwart öffnen läßt; der Kork muß den Brand „**Mattoni's Siebhübler**“ zeigen. (zu Nr. 2234)

Perlen des Humors
der Deutschen, französischen, englischen u. italienischen Tagesliteratur, in der Originalsprache aus mehr denn 200 Zeitungen etc. gesammelt. Dreimal monatlich 16 Seiten Gross-Folio.
Preis incl. Zusendung: pro Jahr 8 fl., halbjährig 4 fl.
Salon-Ausgabe: Superfeines Papier mit eleganter Sammel-Mappe pro Jahr 12 fl., Quartal 3 fl.
Redaction und Administration: **Wien, Giselstrasse 4**
Bestellungen durch alle Postämter.



DAS BESTE Cigaretten-Papier IST DAS ECHE LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!
DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN **D. J. F. Pohl, D. H. Ludwig, D. H. Lippmann** Professoren der Chemie an der Wiener Universität bestens empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität seiner absoluten Reinheit und weil derselben keimfrei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.
YAC-SIMILE DE L'ÉTIQUETTE 17, rue Béranger, à PARIS



Specialitäten in Kinder- Velocipedes
englischer Systeme.
Engler & Klein,
Bicycles- u. Tricycles-Fabrik,
WIEN, VII., Kaiserstrasse 41.
31. Jänner. Preislisten Saison 1887 gratis und franco. (2292)




Frommes Kalender 1888
Geschäfts-Notiz-Kalender mit Wiener Wegweiser u. vielen praktischen Behelfen, Taschenformat in Leinwand gebunden fl. 1.20, in Leder fl. 2.20.
Tagebuch für alle Tage jeden Jahres in schmuck. Leinwand fl. 1.20, mit Goldschnitt fl. 1.60, in Chagrineder fl. 2.20. (2456)
Verzeichnisse gratis.
Wien, II. Glockengasse 2.



Flüssiges Gold und Silber
zum Vergolden, Versilbern und Ausbessern von Silber- und Spiegelrahmen, Holz-, Metall-, Glas-, Porzellan-, Leder-, Papier- und allen Gegenständen. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel 1 fl., 6 Flaschen 5 fl., 12 Flaschen 9 fl. Gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung bei 2399
Carl Pröls in Brünn (Mähren).

Echte Brünnener Stoffe
für die Herbst- u. Winter-Saison,
an Feinheit und Dauerhaftigkeit jedes andere Fabricat übertrifft, versendet geg. Nachnahme des Betrages die
Tuchfabriks-Niederlage
Imhof - Siegel Brünn.
1 Coupon Anzug-Stoffe
Mtr. 3¹⁰ aus feiner Schafwolle 4 fl. 80 kr.
Mtr. 3¹⁰ aus feinsten Schafwolle 7 fl. 75 kr.
Mtr. 3¹⁰ aus hochfeiner Schafwolle 10 fl. 50 kr.
1 Coupon für schwarzen Salonanzug
Mtr. 3²⁵ feines schwarzes Tuch 7 fl.
Mtr. 3²⁵ feinst Peruanische u. Dorsing 9 fl. 50 kr.
Jeder Coupon ist vollkommen genügend zu einem kompletten Herren-Anzug (Rock, Hose und Hilet).
Winter-Rockstoffe
Mtr. 2 Boh fein fl. 4.80
Mtr. 2 Boh hochfein fl. 8.—
Mtr. 2 Walmerston fl. 7.—
hochfein fl. 9.50
Mtr. 1⁷⁵ Leben für Jagdrock 4 fl. 25 kr.
Kammgarbstoffe, Luffel, Damen-Regenmantelstoffe sowie alle Arten von Tuchwaare werden äußerst billig berechnet. Auf Verlangen versendet obige Firma bereitwillig Muster gratis u. franco.

Zum 40jährigen Regierungs-Jubiläum allen guten Patrioten Oesterreich-Ungarns zum Ankauf empfohlen.

Zum Besten der „**Oest. Gesellschaft vom Rothen Kreuze**“

wurden die äußerst gelungenen photographischen Aufnahmen der Mitglieder des

Allerhöchsten Kaiserhauses

und zwar:

Kaiser Franz Josef I., Kaiserin Elisabeth, Kronprinz Rudolf, Kronprinzessin Stefanie,

sowie die Erzherzoge

Albrecht, Carl Ludwig, Wilhelm, Josef und Rainer,

gemalt und gewidmet von **Carl Ritter v. Kobierski, für fl. 6.— per Stück verkauft.**

Von nun ab, um auch den minder Bemittelten den Ankauf zu ermöglichen, werden dieselben um 60% billiger als früher, somit um

fl. 2.60 per Stück abgegeben.

Diese Porträts, wovon jedes die eigenhändige Unterschrift trägt und außerdem mit dem Stempel der Gesellschaft versehen ist, bilden den schönsten Zimmerschmuck für Private, Hotels, Café's, Restaurants, Casino's, Vereine, Schulen, Bureaus etc., sind

92 Cm. hoch und 68 Cm. breit.

Bei Abnahme aller 9 Stück Porträts wird ein Nachlaß von 10 Percent gewährt.

Verandt per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages durch (2484)

das **Expedit der rothen Kreuz-Bilder** Wien, Ferdinandsgasse Nr. 8.



Tausende Tuchepons und Reste

für den Herbst- u. Winterbedarf versendet nur gegen Nachnahme oder Vorbestellung des Betrages, jede Concurrenz schlagend, und zwar:

- 3-10 Meter Anzugstoff, dick und hart (compl. Herrenanzug gebend) . . . fl. 4.80
 - 3-10 Met. Anzugstoff, dick und hart, besser . . . fl. 5.80
 - 3-10 M. Anzugstoff, dick u. hart, fein . . . fl. 8.—
 - 2-10 Meter Winterrockstoff (complet Winterrock gebend) . . . fl. 5.—
 - 2-10 Meter Winterrockstoff, fein . . . fl. 9.—
 - 1-70 M. Boden (compl. Bodenrock gebend) . . . fl. 3.35
 - 3-25 Meter schwarzes Tuch, reine Wolle, (complet. Salomanzug gebend) . . . fl. 7.75
 - 3-25 Met. schwarzes Tuch, reine Wolle (compl. Salomanzug gebend), fein . . . fl. 10.—
 - Damenmäntel u. Jackenstoffe, garantiert wasserdichte Kaffisloben, sowie Tuchware jeder Art allerbillig. — Muster-Collection, alle Gattungen enthaltend, sendet gegen Portovergütung von 10 kr. in Marken bereitwilligst
- D. Wassertrilling,**
Tuchhändler in Boskowitz nächst Brünn.

Geignetste Zeit zum Abonnement!

30. Jahrgang 1888.



30. Jahrgang 1888.

Deutsche Illustrierte Zeitung.

„Heber Land und Meer“ befriedigt den Geschmack jeder gebildeten Familie, jedes Lesefreundes durch eine Fülle des besten Unterhaltungs- und Bildungstoffes in schöner Form, geschmückt und erludert durch eine reiche Auswahl der prächtigsten Illustrationen zu einem ungemein billigen Preis. „Heber Land und Meer“ ist die einzige illustrierte belletristische Zeitschrift größten Stils der deutschen Nation

„Heber Land und Meer“ erscheint in folgenden Ausgaben:

- Haupt-Ausgabe in Großfolio:** Vierteljährl. (13 Wochen-Nummern) Preis 3 Mark. Alle 14 Tage ein Heft à 50 Pfg.
- Künstler-Ausgabe auf feinstem Velinpapier:** Jährlich 8 Extra-Kunstbeilagen. Vierteljährlich (13 Großfolio-Wochen-Nummern.) Preis 6 Mark.
- Ausgabe in Octavo:** Alle 4 Wochen erscheint ein Heft à 1 Mark.

Abonnements-Aannahme täglich bei allen Buchhandlungen (welche auf Wunsch auch eine Gratis-Probe-Nummer liefern), Journal-Expeditionen und Postanstalten. (2485)

„Hôtel altes Ungeld“, Prag,

im Centrum der Stadt, elegant eingerichtete Zimmer, von 60 kr. aufwärts. — Service wird nicht berechnet. — Sämmtliche Betten sind mit Federneisfüßen versehen. Auerkannt gute Restauration, billiger Mittagstisch. (2461)

Gulden 100 bis 200 Gulden können Verionen jeden Standes monatlich verdienen, welche sich mit dem Verkauf von in Oesterreich gezeil. gehalten. Prämien-Ansehens-Losen befaßen wollen. Offerte an **Max Lustig,** Bankgeschäft in Budapest. (2423)

Guter Rat ist Goldes wert! Die

Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund“. In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigebrachte Berichte glücklich Geheilte bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Correspondenzkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund“ zu verlangen. An Hand dieses lehrreichen Buches wird er leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.



Man achte gefl. auf nebenstehende Schutzmarke, um Täuschungen hintanzubalten!
Erfrischende, ozonreiche Waldluft im Zimmer
nur durch Apotheker Ghillany's

Waldbouquet.

Von den erst. med. Autoritäten anerkannt u. empfohlen!
Apotheker Ghillany's „Waldbouquet“ ist der fräftigste Coniferen-Extract, das wirksamste und zugleich angenehmste Luftreinigungsmittel für Wohnräume. Es desinficirt, verbessert die Luft und belebt die Athmungsorgane, ist daher in Kinder-, Kranken-, Schlaf- oder überhaupt Wohnzimmern unentbehrlich. — Als Badezusatz von wohlthätigster Wirkung auf Nerven und Haut, ebenso als Zusatz zum Waschwasser. Ghillany's „Waldbouquet“ ist jedem anderen Desinfectionsmittel vorzuziehen und seines reizenden, würzigen Wohlgeruches wegen auch als Zimmer- und Taschentuch-Parfüm besonders geeignet. — Preis ab Wien: 1 großes Flacon 1 fl., 1 kleines 60 kr. Haupt-Depot und Erzeugung:

G. Wettendorfer, Wien-Mernals, Veronikagasse 32.
Depots in Laibach: G. Piccoli, Apotheker; Carl Karinger; in Krainburg: Carl Savnik, Apotheker. (2473)



Warenhaus Bernhard Ticho,

Brünn, Krautmarkt Nr. 18/39, im eigenen Hause, versendet mit Nachnahme:

Einem Rest Brünner Tuchstoff, rein Wolle, 3-10 Met. lang, auf einen kompletten Anzug 5 fl.	Einem Rest Heberzieher-Stoff, rein Wolle, 2-10 Met. lang, auf einen kompletten Heberzieher fl. 8.50.	Zehn Meter Terno Veloure, rein Wolle, 60 Ctm. breit, in allen Modefarben fl. 4.—	Zehn Meter carrirten Kleiderstoff, 60 Ctm. breit, auf ein komplettes Kleid fl. 2.50.	Ein Stück Rumburger Oxford, wascht. gute Qualität, 29 Ellen complet. fl. 4.50.	Ein Stück Zephir das Beste u. Moberaste für Herren - Hemden und Kleider, 30 Ellen compl. fl. 6.50.
Einem Rest Palmerston, 2-10 Meter lang, auf einen kompletten Winterrock fl. 5.50.	Einem Rest Mandarin rein Wolle, 2-10 Met. lang, auf einen compl. Winterrock fl. 9.—	Zehn Meter Damentuch, rein Wolle, in allen Modefarben, doppeltbreit fl. 8.—	Ein Stück Hausleinwand, ¼, 29 Ellen fl. 4.50. ¼, 30 Ellen fl. 5.50.	Ein Stück Kingwebe, ¼ breit, 30 Ellen compl., besser als Leinen fl. 6.50.	
Einem Rest steirischen Loden, 2-25 Meter, auf einen compl. Jagdrock fl. 5.—	Zehn Meter Kalmuk, Mode-Deisins, wascht., 60 Ctm. breit, fl. 2.70.	Zehn Meter Valerie-Flanell, wascht., Halbwohle, neueste Deisins, 60 Ctm. breit fl. 4.—	Zehn Meter Kleider-Barchent wascht., prachtwolle Muster, 60 Ctm. breit fl. 3.50.	Ein Stück Chiffon, Nr. 0, 30 Ellen complet, fl. 3.30. Nr. CC. beste Qualität fl. 6.50.	Ein Stück Canevas, ¼ breit, 30 Ellen, 11a fl. 4.80, 11a, 30 Ellen, 11a, roth. fl. 6.—
Herren-Hemden Kattauer, weiß oder farbig, 1a. fl. 1.80, 11a. fl. 1.20.	Frauen-Hemden aus Chiffon, mit Stickerei, 3 Stück fl. 2.50.	Zehn Meter Nigger-Loden, rein Wolle, das Neueste für Herbst- u. Winterkleider, doppeltbreit fl. 5.50.	Eine Pferdedecke 190 Ctm. lang, 130 Ctm. breit, sehr gute Sorte, fl. 1.50.	Ein Winter-Ambängtuch ¼ lang, reine Wolle, fl. 1.50.	
Zehn bis zwölf Meter Holländer Teppich-Reste sehr dauerhaft, in verschiedenen Mustern, fl. 3.60.	Eine Rips-Garnitur bestehend aus 2 Betten, 1 Tischdecke, fl. 4.50.	Eine Jute-Garnitur, bestehend aus 2 Betten, 1 Tischdecke, fl. 3.50.	Jute-Vorhang, türkisches Muster, complet fl. 2.30.	Frauen-Schafwoll-Jacke, (Serien), alle Farben, schon waschend, fl. 2.—	Ein Double-Velourtuch, ¼ lang, reine Wolle, fl. 5.50.

Gegen Nässe und Kälte

und den fortwährenden Witterungswechsel, gegen die Fieberkrankheiten, namentlich aber die Damen sehr empfindlich sind und sich leicht Verfühlungen und andere Krankheiten zuziehen, gibt es zur Erhaltung gleichmäßiger Körperwärme nichts Besseres als meine von der ersten Wiener Tuchfabrik erzeugte, preisgekürzte, dicke, warme, hohelegante und moderne

Damen-„Stephanie“

Umhängtücher

aus echter Berliner Wolle, in den schönsten Mustern und Schottirungen und in den herrlichsten Farben, als: Bordeaux, gendarmen, drapp, blau, schwarz, braun, grau, lila, crème, granat, grün, weiß, schottisch, türkis etc. etc. zu folgenden unglaublich billigen Preisen:

1 hohelegantes, warmes Umhängtuch

- I. Größe, bloß 1 fl. 50 Kr.
- in II. Größe, selbst für die größte Dame und in feinsten, herrlichsten Ausführungen, auch für Bälle und Theater, bloß 2 fl. 50 Kr.
- Umhängtücher für Kinder und Mädchen, für Schule und Straße, bloß 1 fl. — Kr.



Die echten, warmen und guten Stephanie-Umhängtücher, welche ihrer unerreichten Schönheit und der unnachahmbaren Pracht der Farbentöne sowie auch ihrer Billigkeit halber von allen Ländern, selbst Frankreich und England, bestellt werden, sind einzig und allein zu beziehen durch das

Wiener Waaren-Exporthaus „zur Vindobona“
Carl Zelinka, II., Hetzgasse 33,
gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. (2454)

Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.



Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche d. Magens, übertriebenem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Sodbrennen, Katarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel u. Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Nils, Leber- und Nierenleiden. — Preis à Fl. sammt Gebrauchsbaum, 35 Kr., Doppelfl. 60 Kr. Central-Versandt durch Apotheker **Carl Brady, Kremser (Mähren).** Die Mariazeller Magen-Tropfen sind kein Geheimmittel. Die Besondere sind bei jedem Fläschchen in der Gebrauchsanweisung angegeben.

Scht zu haben in fast allen Apotheken.

Warnung! Die echten Mariazeller Magentropfen werden vielfach gefälscht und nachgemacht. — Zum Trinken der Säfte muß jede Flasche in einer reinen, mit obiger Schutzmarke versehenen Emballage gewickelt und bei jeder Flasche beiliegende Gebrauchsanweisung außer dem Bemerkten sein, daß dieselbe in der Druckerei des H. Giesl in Kremsier gedruckt ist.

Scht zu haben: **S a i b a h:** Apoth. Gabr. Piccoli, Apoth. Hof. Woboda. — **Abelsberg:** Ap. Fr. Saccarich. — **Bischhoff:** Ap. Carl Sabiani. — **Radmannsdorf:** Apoth. Alex. Kobler. — **Schuldschwert:** Apoth. Dominik Nizzeli, Apoth. Bergmann. — **Stein:** Ap. J. Moosil. — **Tschernembl:** Apoth. Job. Blatz.

7 Gold- u. Silber-Medaillen auf die besten

Handharmonikas,

Arifons, Cufoniums, Melifons u. deren Noten; Zithern von fl. 8.50 an bis fl. 80.



Neueste Patent-Concert-Zithern, sehr zu empfehlen, alle Arten Instrumente, Violinen, Klären, Clarinetten, Mundharmonikas, Occarinen, Spielwerke etc. etc. bei **Joh. N. Trimmel** Harmonika- u. Musik-Instrumenten-Maker.

Wien, 7. Bez., Kaiserstraße Nr. 74.

Multirte Preisliste über Harmonikas oder Musik-Instrumente gratis u. franco. Colorirte Kataloge für Wiederverkäufer gegen Einwendung von fl. 1. (2316)

J. Pserhofer's

Apotheke in Wien, Singerstraße Nr. 15, „zum goldenen Reichsapfel“.

Blutreinigungs-Pillen, vormalig Universal-Pillen genannt, verdienen letzteren keine Krankheit gibt, in welcher diese Pillen nicht schon tausendfach ihre wunderthätige Wirkung bewährt hätten. In den hartnäckigsten Fällen, wo viele andere Medicamente vergebens angewendet wurden, ist durch diese Pillen unzählige Male und nach kurzer Zeit volle Genesung erfolgt. 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln fl. 1,05, bei unfrankirter Nachnahmesendung fl. 1,10.

Bel vorheriger Einwendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr., 2 Rollen 2 fl. 30 kr., 3 Rollen 3 fl. 35 kr., 4 Rollen 4 fl. 40 kr., 5 Rollen 5 fl. 20 kr., 10 Rollen 9 fl. 20 kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Eine Unzahl Schreiben sind eingelaufen, in denen sich die Consumenten dieser Pillen für ihre wiedererlangte Genesung nach den verschiedenartigsten und schweren Krankheiten bedanken. Jeder, der nur einmal einen Versuch damit gemacht hat, empfiehlt dieses Mittel weiter.

Wir geben hier einige der vielen Dankschreiben wieder:

Leongang, am 15. Mal 1883. Hochgeehrter Herr! Ihre Pillen wirken wahrhaft Wunder, sie sind nicht wie so viele andere angepriesene Mittel, sondern sie helfen wirklich nahezu für Alles.

Von den zu Ostern bestellten Pillen habe ich die Meisten an Freunde und Bekannte vertheilt und Allen haben sie geholfen, selbst Personen von hohem Alter und mit verschiedenen Leiden und Gebrechen haben durch sie, wo nicht die volle Gesundheit, doch bedeutende Besserung erfahren und wollen sie fortgebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wieder fünf Rollen zu senden. Von mir und Allen, die wir schon das Glück hatten, durch Ihre Pillen unsere Gesundheit wieder zu erlangen, unseren innigsten Dank.

Bega, Szt. György, 16. Februar 1882. Geehrter Herr! Nicht genug kann ich meinen innigsten Dank aussprechen für Ihre Pillen, denn nächst Gottes Hilfe wurde meine Frau, welche schon Jahre lang an Miserere gelitten hatte, durch Ihre Blutreinigungs-Pillen hievon geholt und wengleich sie auch jetzt noch bisweilen welche einnehmen muss, so ist ihre Gesundheit schon so weit wieder hergestellt, dass sie mit jugendlicher Frische allen ihren Beschäftigungen wieder nachkommen kann. Von dieser meiner Danksagung bitte ich Sie, zum Wohle aller Leidenden Gebrauch zu machen und ersuche gleichzeitig wieder um Einsendung von zwei Rollen Pillen und zwei Stück chinesischer Seife. Mit besonderer Hochachtung ergebener **Alcis Novak, Obergärtner.**

Euer Wohlgeborener! In der Voraussetzung, dass alle Ihre Arzneien von gleicher Güte seinfürden, wie Ihr berühmter Frostbalsam, der in meiner Familie mehreren veralteten Frostbeulen ein rasches Ende bereitet, habe ich mich trotz meines Misstrauens gegen sogenannte Universalmittel entschlossen, zu Ihren Blutreinigungs-Pillen zu greifen, um mit Hilfe dieser kleinen Kugeln mein langjähriges Hämorrhoidal-Leiden zu bombardiren. Ich nehme nun durchaus keinen Anstand, Ihnen zu gestehen, dass mein altes Leiden nach vierwöchentlichem Gebrauche ganz und gar behoben ist und ich im Kreise meiner Bekannten diese Pillen auf's Eifrigste anempfehle. Ich habe auch nichts dagegen einzuwenden, wenn Sie von diesen Zellen öffentlich — jedoch ohne Namensfertigung — Gebrauch machen wollen.

Hochachtungsvoll **C. v. T.**
Wien, 20. Februar 1881.

Kropf-Balsam, verlässliches Mittel gegen Blähals. 1 Flacon 40 kr., mit franko Zusendung 65 kr.

Frost-Balsam von J. Pserhofer, seit vielen Jahren anerkannt als das sicherste Mittel gegen Frostleiden aller Art, sowie auch gegen sehr veraltete Wunden etc. 1 Tiegel 40 kr., mit Frankozusendung 65 kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen) gegen verdorbenen Magen, schlechte Verdauung, Ungerleibsbeschwerden aller Art, ein vorzügliches Hausmittel. 1 Flacon 20 kr.

Alpenkräuter-Liqueur von W. O. Bernhard, 1 Flasche 2 fl. 60 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 kr.

Spitzwegerichsaft ein allgemein bekanntes vorzügliches Hausmittel gegen Katarrh, Heiserkeit, Krampfhusen etc. 1 Fläschchen 50 kr., zwei Fläschchen smt. Frankozusend. 1 fl. 50 kr.

Tannochinin-Pomade von J. Pserhofer, seit einer langen Reihe von Jahren als das beste unter allen Haarwuchsmitteln von Aerzten anerkannt. Eine elegant ausgestattete grosse Dose 2 fl.

Ausser den hier genannten Präparaten sind noch sämmtliche in österreichischen Zeitungen angekündigte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt.

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung oder Nachnahme des Betrages. Bei vorheriger Einwendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger, als bei Nachnahme-Sendungen.

Die meisten der obgenannten Specialitäten sind auch zu haben in Laibach bei Apotheker Piccoli.

Augen-Essenz von Romershausen 1 Flasche 2 fl. 50 kr., 1/2 Flasche 1 fl. 50 kr.

Pulver geg. Fusschweiss, eine Schachtel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Amerikan. Gicht-Salbe, bestes Mittel bei allen gichtischen und rheumatischen Uebeln, Gliederreissen, Ischias, Ohrenreissen etc. etc. 1 fl. 20 kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bullrich. Ein vorzügliches Hausmittel gegen alle Folgen gestörter Verdauung, als: Kopfweh, Schwindel, Magenkrampf, Sodbrennen, Hämorrhoidal-Leiden, Verstopfung etc. 1 Paket 1 fl.

Universal-Pflaster von Prof. Stendel bei Hieb- und Stichwunden, bössartigen Geschwüren aller Art; auch alten, periodisch aufbrechenden Geschwüren an den Füßen, beim Fingerwurm, wunden und entzündeten Brüsten und ähnlichen Leiden vielfach bewährt. 1 Tiegel 50 kr., mit Frankozusendung 75 kr.

Franzbranntwein. 1 Flasche 60 kr.

Flüssiges Gold und Silber zum Vergolden, Versilbern u. Ausbessern von Rahmen, Holz, Metall, Glas, Porzellan etc. und allen Gegenständen.

Prachtvoll und dauerhaft. Anwendung für Jedermann sehr einfach. Preis per Flasche sammt Pinsel fl. 1, 6 Flaschen fl. 5, 12 Flaschen fl. 9.

Flüssige Moment-Glanzwichse. Bestes Conservierungsmittel für Schuhe und Lederzeug. Glänzt und troknet sofort, macht wasserdicht. Vorzüglich für alle Art Schuhwerk und Pferdegeschirr.

Preis per Kiste mit 2 grossen Flaschen fl. 1.30 portofrei.
" " " " 6 " " " 3.— "
" " " " 12 " " " 4.80 "

Flüssiger Fischleim [Syndetikon] ist das anerkannt beste Bindemittel für alle Art Stoffe, klebt, leimt, kittet und verbindet: Glas, Stein, Alabaster, Gyps, Porzellan, Marmor, Elfenbein, Holz, Leder, Papier etc. Bleibt jahrelang unverändert in seiner Güte, stets flüssig, also fertig zum Gebrauch. Preis einer grossen Flasche 50 kr., 6 Flaschen 2 fl., 12 Flaschen fl. 3.50, per Kilo fl. 1.80, ein Postcolli mit 4 1/2 Kilo Netto-Inhalt fl. 6.50 franco.

Möbel-Conservator, entfernt mit grösster Leichtigkeit jeden Schmutz, sowie das Ausgeschlagene von den Möbeln und gibt denselben ihren alten Glanz wieder. Per Flasche 1/4 Liter Inhalt fl. 1, 6 Flaschen fl. 4.80.

Neureka [Tintenfleekentod], entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecke, ganze geschriebene Zeilen etc., sowie Stempelfarbe. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20.

Universal-Reinigungs-Politur. Erfolg grossartig! Uebertrifft alle Putz- und Politur-Präparate und stellt an allen lackirten und polirten, durch den Gebrauch unscheinbar gewordenen Gegenständen aus Holz, Metall oder Leder, sowie an Oelgemälden durch einmaliges Anwenden einen neuen, blendenden und dauerhaften Glanz her. Preis per Flasche 50 kr., 6 Flaschen fl. 2.20. (2471)

Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch:

KARL PRÖLS in Brünn 188
(Mähren).

Das europäische Bureau

der **Südlichen Pacific-Gesellschaft**

von **Nord-Amerika**

Vertreter: **Rudolph Falck in Hamburg, 8 Deichthor-Strasse**

ertheilt unentgeltlich Auskunft und versendet gratis Karten und Beschreibungen von **Texas und Californien.** (2469)

F. Müller's

Zeitung- und Annoncen-Bureau in Laibach

besorgt, honorarfrei Pränumerationen und Annoncen in Wiener, Grazer, Triester, Prager u. andere Blätter.

Lohnender Verdienst!

Wir suchen solide Personen zum Verkauf gefällig erlaubter Prämien-Lose und gewähren hohe Provision, event. freien Gehalt.

Sapthädtische Wechselstuben-Gesellschaft
Adler & Co.,
Budapest, 2429

Die eigenthümliche, in diesem Lande verbreitete Krankheit ist die schlechte Verdauung.

Die moderne Küche und die moderne Lebensweise sind die Ursachen dieses Leidens, welches sich unmerklich überfällt. Manche Leute leiden an Brust- und Seitenschmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen sich matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders des Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt es ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuss von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig; nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt sich stets müde, der Schlaf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt und welches oft von Herzklappen begleitet ist; seine Sehkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf, und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der anderen Form dieser Krankheit leidet. Durch den Schäfer-Extract nimmt die Gährung der Speisen jedoch einen solchen Verlauf, daß dem kranken Körper Nahrung zugeführt wird und die frühere Gesundheit sich wieder einstellt. Die Wirkung dieser Arznei ist eine wirklich wunderbare. Millionen und Millionen von Flaschen sind bereits verkauft worden und die Anzahl der Zeugnisse, welche die heilende Kraft dieser Medicin bekunden, ist eine außerordentliche. Hunderte von Krankheiten, welche die verschiedensten Namen führen, sind eine Folge von Unverdaulichkeit; allein wenn dieses letztere Uebel behoben ist, so verschwinden auch die anderen, denn dieselben sind bloß Symptome der wirklichen Krankheit. Die Arznei ist der Schäfer-Extract. Die Zeugnisse von Tausenden, welche von den heilenden Eigenschaften desselben lobend sprechen, beweisen dies über allen Zweifel. Dieses vortreffliche Heilmittel ist in allen Apotheken zu haben.

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem Schäfer-Extract. **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfschmerz und unterdrücken Gallenfluss. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen. — Preis: 1 Flasche Schäfer-Extract fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 kr. (2450)

Eigenthümer des „Schäfer-Extract“ u. Seigel's Pillen: **A. J. White, Limited London 35 Faringdan Road E. O.**

Haupt-Depot und Central-Versandt: **Johann Nep. Harna, Apotheker „Zum goldenen Löwen“ in Kremsier (Mähren) und in den meisten Apotheken Oesterreichs zu beziehen.**

Verkauf od. Verpachtung eines neuen, geräumigen Hauses

sammt Gärten u. s. w., mit alten Gasthaus- und Krämerci-Gerechtigkeiten in einem Markte mit sehr regem Fabriksbetriebe. Anfrage an die Administration dieses Blattes. (2478)

300 Fotografien

und 1 größ. Bild nebst Cat. über Bücher und pikante Sachen franco gegen 5 Kr. auch in Briefmarken **Gottf. Wölsander, Gothenb. Schweden.** (2472)

Sensationelle Kundmachung!



In Folge der in den ersten hiesigen Decken- und Teppich-Fabriken zu Kaufenden v. Dugenden aufgehäuften Waaren-Vorräthe und der schlechten Geschäftsverhältnisse ist es mir gelungen, eine große Partie der schönsten und herrlichsten Pferddecken und Teppiche zu sehr billigem Preise aufzukaufen, und bin daher einzig in der Lage, selbe zu spottbilligen Preisen, welche kaum den Erzeugungspreis dieser prachtvollen Waaren ausmachen, abzugeben. — Ich gebe

Prima-Pferde-Decken

190 Cmt. lang, 130 Cmt. breit, in bester, unterwüthlicher Qualität, mit dunklem Grund und lebhaften Bordüren, dicht und warm, 3 Kilo schwer, per Stück bloß **1 fl. 50 kr.**

Elegante schwarze **Prima-Feder-Decken** mit sechs-facher, blau- oder schwarzer rother Bordüre, circa 2 Meter lang und 1 1/2 Meter breit, in vorzüglicher Qualität, per Stück 2 fl. 50 kr. Diese wunderschönen, hochfeinen Decken können auch als Bettdecken und Teppiche verwendet werden.

Jute-Teppiche in den schönsten Dessins und in den prachtvollsten Farben, zehn Meter lang, bloß **3 fl. 50 kr.**

Complete Jute-Vorhänge, bestehend aus 2 Flügeln, 1 Draperie u. 2 Embrossen, Pariser Muster, in schönster Ausführung, die Herde eines jeden Zimmers, bloß **3 fl. 70 kr.**

Complete Ripsgarnituren in den prachtvollsten Farben, bestehend aus 2 Bettdecken und 1 Kissenbede, ringsumher mit Seidenschuur u. Quasten, sehr effectvoll, bloß **4 fl. 70 kr.**

Versandt nach allen Orten der österr.-ungar. Monarchie gegen Postnachnahme oder Geldsendung. — Adresse: (2458)

Wiener Waaren-Exporthaus „zur Vindobona“, **KARL ZELINKA, III., Metzgasse 33.**



Mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchener und Hamburger Medaille, — Ehrendiplom der landwirthschaftlichen Landesausstellung in Czernowitz 1886, — Diplom zum I. Preis Hundausstellung Wien 1885 bis 1886, — besondere Anerkennung der VI. Section (für Pferdezaucht) der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft Wien 1879 und 1885, — Anerkennung des internationalen Jockey-Club in Baden-Baden, des österreichischen Jockey-Club in Wien, des ungarischen Jockey-Club Budapest ausgezeichnet.



k. k. aussch. priv.

Restitutions-Fluid

(Waschwasser) für Pferde

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. österr. und königl. rumänischer Hoflieferant für Veterinär-Präparate — und Kreisapotheker.

Dasselbe dient laut langjähriger Erprobung zur Stärkung vor und Wiederkräftigung nach größeren Strapazen, sowie als **Unterstützungsmittel** bei Behandlung von äußeren Schäden, Gicht, Rheumatismus, Verrenkungen, Steifheit der Sehnen und Muskeln u. **1 Flasche 1 fl. 40 kr.**

Es ist zu beziehen:

In **Laibach** bei **Gabr. Piccoli, Apoth.**, **J. Swoboda, Apoth.**, **W. Maier, Apotheker**, **J. v. Trnkoczy, Apoth.** und en gros bei **H. L. Weneel**; ferner in den Apotheken zu **Bischofslak, Cilli, Friesach, Kersko, Klagenfurt, Krainburg, Neumarkt, Rudolfswerth und Vietring, Tarvis und Villach** und in allen größeren Drogenhandlungen.

Central-Versendungs-Depot: **Kreis-Apotheke Korneuburg.**

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Zur gefälligen Beachtung. Beim Ankaufe dieses Präparates bitten wir das P. C. Publikum, stets „Kwizda's Restitutionsfluid“ zu verlangen und darauf zu achten, daß der Hals der Flasche mit einem rothen Papierstreifen verschlossen ist, der mein untenstehendes Facsimile und meine Schutzmarke trägt. (2367)

Joh. Kwizda
K. k. österr. u. Königl. rumän. Hoflieferant.

Stückrath & Co.
Hamburg.

Hamburger Waaren - Versandt

Stückrath & Co.
Hamburg.

empfehlen ihre weltbekannt streng reellen vorzüglichen Waaren

Sprossen, goldgelb geräuchert, per Kiste à 240 Stück fl. 1.45, per 2 Kisten fl. 2.40, zarte Delicateße, per 4 Kisten fl. 3.70, per 6 Kisten fl. 7.25.	Cuba-Kaffee, grün delica per 5 Kilo fl. 6.80	Russ. Kronardinen, echte 5 Kilo-Bag fl. 1.70
Ceylon, grün, vorzüglich per 5 Kilo fl. 6.95	Goldjava, gelb, aromatisch „ fl. 6.95	Marinirte Häringe, delica 5 Kilo-Bag fl. 2.10
Perlkaffee, grün, ausgezeichnet „ fl. 7.50	Arab. Mokka, vorzügl. feurig „ fl. 7.10	Christ. Auehavis, direct Import 1/4, Dfr. fl. 2.05
Surrogate zur Kaffeemischung warm empfohlen.	Java-Surrogat per 4 Kilo fl. 2.20	Extra Matjeshäringe, beste Winterwaare, 5 Kilo-Bag fl. 2.55
Mocca Surrogat „ fl. 2.50	Amerik. Kaffeemehl „ fl. 2.50	Prima holl. Vollhäringe, feinste 5 Kilo-Bag fl. 1.90
Kieler Fettbücklinge, ca. 40 Stück vorzüglich fl. 2.10		Prima Flohm-Häringe, ca. 40 Stück delica, 5 Kilo-Bag fl. 1.70
		Hochfeiner la. Caviar, mit gesalzten, per 2 Kilo netto fl. 4.50
		Aal in Gelée, ausgezeichnet 5 Kilo-Bag fl. 3.85

Klipp- u. Stockfische, per 4 Kilo netto kleine fl. 2.45, größte fl. 3.05, vorzügl. isländ. Waare. Bei Abnahme ganzer Ballen wesentlich billiger.

Thee, neueste Ernte, elegant verpackt, staubfrei.	Jamaica-Rum, alter, 4 Liter fl. 4.—
Congo, hart, kräftig per 1 Kilo fl. 2.50	Pale-Cognac, hochfeiner, 4 Liter fl. 7.80
Souchong, mild, aromatisch „ fl. 3.50	Süßeste Apfelsinen, 5 Kilo-Korb fl. 1.95
Peeo-Souchong, hocharom. „ fl. 4.70	
Kaiser-Melange, Familienthee vorzüglich fl. 4.90	Frische Seefische, ausgeweidet, für den Versandt mit Conservensalz präparirt, netto 4 Kilo, als:
Russ. Carawanenthee, mild, hochf. „ fl. 8.30	Schellfisch, Dorsch, frische Häringe fl. 2.30

Verkaufsbedingungen: Portofrei incl. Verpackung gegen Nachnahme, Versandt von frischen und geräucherten Fischen bei noch nicht bekannten Abnehmern nur gegen Vorausbezahlung. Preisliste über viele Hundert andere Consumartikel gratis und franco.

Stückrath & Co., Hamburger Waaren-Versandt, Hamburg.